

691.Tagebuch

I. TEIL

1. ANTICHRISTLICHE THEOLOGIE DES CHRISTENOBEREN KARDINAL KASPER

II. TEIL.

2. APOKALYPTISCH ANMUTENDE UNWETTER (S.8)

III. TEIL. (S. 23)

A) ZUR OST-WEST-KRISE (S.23)

B) WANDERER ZWISCHEN ZEITLICHKEIT UND DEREN EWIGKEIT (S 29.)

C) PAPST FRANZISKUS WARNT VOR 'SCHWARZEN MESSEN' (S.35))

D) HINWEIS AUF GENERALFELDMARSCHALL MANSTEIN ALS 'DICKER PANZER'.(S.36))

I. TEIL

Mir wird eine Abhandlung des St. Athanasius Boten zugeschickt, die nachdenklich stimmen lassen muss, im übrigen ihrem Titel Ehre macht; denn bekanntlich war in früheren Zeiten der Haupttrüger im Streit gegen Arius - damit auch gegen den ihm noch garnicht bekannten Mohammed - der ernstmachte mit der Weisung jenes Urapostels Johannes, den Christus besonders schätzte: Jeder, der leugnet, es sei in Jesus Christus Gott Mensch geworden, ist der Antichrist - was Johannes in der Urkirche herausstellte, weil dort bereits arianische-islamische Stimmen solchen ungläubigen Rufes aufgekommen waren. Im weiteren Verlauf der Kirchengeschichte, z.B. heutzutage, wird dieser Streitpunkt 'das' allerentscheidendste Thema bleiben, bis hin zum Ende der Welt, bis dann der Herr Jesus Christus wie von ihm angekündigt in der Hoheit des Vaters inmitten seiner heiligen Engel wiederkommt, um seine Gottheit machtvoll unter weltallweiten Beweis zu stellen - was verbunden ist mit dem Engelkampf, der im Himmel begann, sich hienieden fortsetzt, um am Ende der Welt bei der Wiederkunft des Mensch gewordenen Gottessohnes inmitten seiner heiligen Engel mit der endgültigen Niederlage der antichristlichen Engel zu enden. Doch der Weg bis

dahin ist ein einziger Kreuzweg - wie Begehung des Kreuzweges in der Nachfolge Christi zur endgültigsten Endzeit unübersteigbarer apokalyptischer Gefährdung sich ausgesetzt sehen muss, jener, auf den die Geheime Offenbarung uns vorbereitet.

Zunächst zum Text: Wir erfahren: Walter Kasper, geboren 1933, wurde 1957 zum Priester geweiht, um Assistent des Antichristen Professor Hans Küng zu werden, als solcher avancierten konnte zum Bischof, anschliessend zum Kardinal, der sogar Kurienkardinal.. Da ist bemerkenswert. Die Laufbahn des Küngschülers Kasper zeigt an, was Küng selber hätte werden können, wäre seine theologische Antichristlichkeit nicht allzu greifbar geworden und zur damaligen Zeit für einen christkatholischen Theologen noch nicht für angemessen erachtet worden. . Kasper als gelehriger Schüler hats nun geschafft, um damit Küngs gelehriger Leute Theologie zum Vormarsch hin zum erstrebten völligen Durchbruch bringen zu können. Küng erreichte, was er erstrebte, nur langsam aber sicher, daher seine Nachfahren, Herr Kasper allen voran, schnell und sicher dem Endziel sich nähern und bereits die theologischen Lehrstühle dominieren. Die Evolution des Antichristentums in der Kirche lässt mehr und mehr , ihre Revolution ausbrechenn, erfolgreich zur Grossmutation gelangen. Meisterstrategie lässt kleinen Schritten Hochsprung folgen - so wie es uns seinerzeit in Domremy, der Geburtsstätte Jeanne d'Arcs, bedeutet wurde von einem Mann, der sich vorstellte als der Dirigent der Basler Aufführung der Oper JOHANNA AUF DEM SCHEITERHAUFEN, um sich vor der Aufführung an Ort und Stelle der Herkunft der hl. Johanna kundig zu machen.. Dieser Herr, der in Wirklichkeit Luzifer in vermaterialisierter Menschengestalt gewesen sein soll, war keineswegs jener Dirigent, der kurz danach verstarb, im Internet als Mensch ganz anderer Gesichtszüge nachsehbar war. Ein Dirigent steht, vergleichbar einem Regierungschef, typisch für die Leitung unserer Weltgeschichte, die sichtbare, aber auch die unsichtbare von guten Engeln oder ungunen Teufeln. Die Weltgeschichte gleicht einem Mysterienspiel, als solches auch einer Opernaufführung, die nicht selten des Vorspiels zum höllischen Pfeifkonzert.

Wir zitieren aus dem Athanasius-Boten: "In dem Werk 'Jesus der Christus, schreibt Kardinal Kasper: "Es sind für ihn die "Wunderberichte ein Übertragen ausserchristlicher Motive auf Jesus, um seine Grösse und Vollmacht zu unterstreichen...". Damit kommen wir gleich an den entscheidenden Punkt, dem nämlich der Entscheidung zwischen christlichem Glauben und antichristlichem Unglauben. Der Unglaube hält es mit Kaspers These, der Christgläubige verweist auf

Gehalte des adventistischen Heidentums, die durch christliche Offenbarung mit ihrem göttlichem Absolutheitsanspruch tolerante Bestätigung finden können, da sie Vollendung fanden durch christliche Offenbarung. Im wesentlichen hilft da kein kleinkariertes, sich wissenschaftlich gebendes Argumentieren fürs Pro oder Kontra, sondern es steht an die Entscheidung, die zu fällen schlicht und einfach jeweiligen Zeitgenossen bis zum Ende der Welt aufgetragen ist.. Diese Entscheidung scheidet zwischen Glaube oder denn jenen Unglauben, für den sich die Küngs und Kaspers glauben bzw. irr glauben stark machen zu sollen..

Kasper argumentiert weiterhin: "Manche Wunderberichte erweisen sich formgeschichtlich als Rückprojektionen von Ostererfahrungen in das irdische Leben Jesu bzw. als vorweggenommene Darstellungen des erhöhten Christus ... so insbesondere die Geschichte von der Totenerweckung der Jarius-Tochter, des Jünglings von Naim und des Lazarus" - in diesem Sinne, der aus christlicher Sicht des Unglaubens ist, folgert Kasper weiter: Bei dem ältesten Evangelienbericht über die Auferstehung Christi... handle es sich nicht um historische Züge, sondern um Stilmittel, die Aufmerksamkeit wecken und Spannung erzeugen sollen." Es solle sich also lt. Predigt dieses Theologen handeln um spannende Märchen. Hochfeste wie Weihnachten und Ostern sollen demnach besonders nachhaltige Einladung sein, sich zur gehaltvollen Märchenstunde einzufinden. - Leider soll in letzter Zeit die Zahl der Kirchenbesucher stark nachgelassen haben. Die angeblichen Märchen sind demnach so ungeheuer spannend doch nicht.

In diesem Jargon ergingen sich bereits die Fariesäerobere, die die Behauptung von Jesu Christi Auferstehung von den Toten als direkte Lüge abtun wollten, während ihre Nachfolger als moderne Priester a la Kardinal Kasper das ein wenig verhaltener, wissenschaftlich geschminkter ausdrücken, aber im Prinzip das Gleiche sagen wie ihre priesterlichen Vorgänger. Auch die Gegenkirche kennt ihre apostolische Sukzession.

Hier handelt es sich um Auffassungen, die als streng wissenschaftlich sich gebender Überbau konequenterweise aus voraufgegangener Glaubens- oder Unglaubensentscheidung resultieren, .Im Widerspruch zu Kasper und dessen - übrigens riesengrosser Gilde - argumentiert der gläubige Christenmensch: Mit den voraufgegangenen drei Totenerweckungen vorbereitet der gottmenschliche Herr seine eigene Auferstehung, die neben der weihnachtlichen Geburt des Gottmenschen der Christenwelt Zentralglaube ausmacht. Die Evangelien betonen, Jesus Christus wirkte solche Wunder, damit die Menschen glauben, an seine Gottmenschlichkeit. Gott allein kann solche wunderbaren

Totenerweckungen und nachfolgend die eigene Auferstehung beglaubwürdigen, während umgekehrt der Unglaube mit seinen - bedienen wir uns der Wortwahl Kaspers - "Stilmitteln" seinen Unglauben bekundet, was in diesem konkreten Fall hinausläuft auf prinzipielle Absage des Glaubens an fürs Christentum unverzichtbare Kerngehalte . Da kann es nur ein Entweder-Oder geben, im Sinne Jesu, der aufforderte: Deine Rede sei entweder ja oder nein. Wer nicht für ihn sei, sei gegen ihn.

Wie betont: wofür ich mich entscheide, für diese oder jene Auslegung, darüber entscheidet voraufgegebene Entscheidung zum Glauben oder Unglauben.. Ohne gehässig zu sein, sind die, die sich als Küngianer und Kasperlianer vorstellen, im christlichen Sinne die 'Ungläubigen', gleich jenen Moslems, deren Siegeszug im ehemals christlichen Abendland solche sich christlich schimpfenden Theologen vorbereiten. Der Hauptunterschied zwischen gläubigen Christen und daran ungläubigen Moslems ist eben der, der von der Urkirche an zum Glaubens- oder Unglaubensbekenntnis zwang. . Im Sinne des Arianus und des nachfolgenden Mohammeds resümiert Kasper als Küngschüler: "Das Dogma, dass Jesus "ganz Mensch und Gott ist, sei überholbar

Ich habe mich seit Jahrzehnten mit Problemen befasst, die die sog liberale Theologie aufwarf, z.B. mit David Friedrich Strauss und all seinen Nachfolgern über Renan bis Bultmann, bis Küng und Kasper. Was seinerzeit im 19. Jahrhundert durch Zersetzung der Kerngehalte des Evangeliums einen Sturm der Entrüstung auslöste, das wird heutzutage selbst von katholischen Kirchenoberen bejaht und durch entsprechende Personalpolitik befördert. Es liegt im Wesen von Ideen und Idealen, überzeitlichen und überräumlichen Wesens zu sein. So wirken deren Ausbreitung langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher. Sie haben eben Anteil am Überzeitlichen und können sich zu ihrer Auswirkung Zeit lassen, ohne weiteres zwei oder auch mehr Jahrhunderte. Die Bewegung verläuft von oben nach unten, von den theologischen Lehrstühlen herunter auf die Predigten der Dorfkirchen. Der antichristlichen Gegenkirche fehlt es keineswegs an Ideen, auch nicht an Idealen, die aus christengläubiger Sicht verderbliche Idole sind. So hatten auch scheinbar weltfremde Philosophen zuletzt immer auch ihre praktischen, bis ins Politische übergreifende Auswirkungen, was sich z.B. zeigt, wenn die genialen Ideen der Philosophie des Deutschen Idealismus ausmündeten in Hitlers Blut- und Boden Irrwitz, wie diese Idole im Versuch ihrer Realisierung zur schlimmsten Katastrophe der deutschen Geschichte verführten. usw. Wenn wir heutzutage hierzulande dabei sind, den Sohn Gottes zu verstossen, also den christlichen Glauben zu verabschieden, war das filosofisch und nicht zuletzt auch theologisch vorbereitet, im

antichristlichen Verstande, versteht sich. Kurz nach dem II. Weltkrieg erschien die Gottmenschen Bärbel Ruess. In Marienfrieds Botschaft heisst es: "Deshalb goss der Vater seine Zorneschale über die Welt aus, weil sie seinen Sohn verstossen haben". ...Die liberalistischen Theologen des 19. Jahrhunderts fanden Beifall, der keineswegs nur platonisch-akademisch blieb, vielmehr aufs Kirchenvolk übergriff - und der Entwicklungsgang setzt sich wacker fort durch Theologen wie Küng und Kasper. Allesamt haben sie ihre Langzeitwirkung, z.B. darin, in der Präambel zum EG-Vertrag bewusst den Gottesbezug zu streichen, damit indirekt verabsoluter Liberalität den Platz freizumachen.. Hienieden bleibt nichts unausgewirkt, Denk- und Redeturniere am wenigsten, auch wenn auf den ersten Blick der äussere Schein dagegen sprechen könnte. Der Komödiendichter Aristophanes verspottete den Philosophen Sokrates als Wolkenwandler - aber die durch das Dreigestirn Sokrates, Plato, Aristoteles entwickelte Ideenlehre führte u.a. zur Wissenschaft, die jene Technik zu entwickeln verstand, vermittels derer wir heutzutage nicht nur die Wolkenbänke sondern die Erdenwelt zu durchfliegen und darüberhinaus zu überfliegen vermögen. So gesehen könnte ein Sokrates heute ohne weiteres 'auch' den Wolkenwandler spielen, ohne verspottet werden zu müssen.

Der Adel der Objektivität von Philosophie und Theologie wie Wissenschaft überhaupt verpflichtet uns freilich auch zur Toleranz, die uns z.B. sagen lässt: Vor persönlichen Gewissensentscheidungen z.B. der Herren Küng und Kasper haben wir solchen Respekt zu haben wie diese vor den unseren. Zwangsmassnahmen sind nicht erlaubt, Demokratie hat das Wort, darf und soll sogar zur Ausbildung von Denkschulen führen.- aber damit ist verbunden Verantwortung. Auf einer ganz anderen Linie liegt es, wenn Christus im geistlichen Sinne warnt: "Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet", z.B. verurteilt zur Haft in jenseitiger Läuterungsstätte, Gelegentlich einer Frankreichreise auf den Spuren der Jeanne d'Arc pausierten wir im Geburtsort des liberalistischen Theologen Renan , dem sie vor der Dorfkirche ein Denkmal errichtet hatten, gegen den Widerstand christgläubiger Dorfbewohner. - wo uns selber Mystisches überkam, das Einblick zeigte in grausige Schwere jenseitiger Läuterung - was seinen Höhepunkt fand, als einmal ein Kollege vor meinen Augen entrückt wurde, geraume Weile wegblieb, um miteinemmale wieder mitten uns uns zu sein, völlig noch in Trance, um auszusagen, er hätte im Jenseits einen verstorbenen weltberühmten, heute noch umstrittenen Komponisten sehen müssen, dessen Anblick "unvorstellbar ekelhaft" gewesen. - Ungläubige mögen die blosse Möglichkeit mystischer Erfahrung so abtun, wie sie sogar die Wundertaten Christi als blosse Mythen glauben bagatellisieren zu dürfen, die Realität kann durchaus anders sein als unsere Wunschvorstellungen; und bei der Überwelt

handelt es sich um die allerrealste Realität, im Vergleich zu der die Realität unserer Welt Schattenbild nur ist. - Was geschilderter Entrückungsvorgang mit seinen Begleiterscheinungen anbelangt,, gewann ich persönlich darüber bis heute ungebrochene unbezweifelbare Gewissheit, auch wenn es Imir naturgemäss nicht möglich ist, solche auch Mitmenschen zuzumuten, es schliesslich hinnehmen muss, von nicht Wenigen als Märchenerzähler abgetan zu werden. .

Der Völkerapostel warnt: nach seinem Weggang würden "reissende Wölfe" in seine Gemeinden einbrechen, selbstredend verwüstend. Die damaligen Gemeinden zeigen sich im Rückblick als Mikrokosmen, die den nachfolgenden Makrokosmos in der Kirchengeschichte aus sich entliessen, sozusagen deren Urknall waren. Die dem Christentum gefährlichsten Antichristen sind die in der Christenkirche selbst, z.B. in Gestalt bzw. Missgestalt mittelalterlicher Kirchenfürste, die sich eines sybaritischen Herrschaftslebens befleissigen. Diese, nach Luthers Reformation schreienden Kirchenoberen, sind keineswegs die einzigen. Die sind nicht selten auch heutzutage in der Hierarchie obenauf, wie es in einer vielleicht echten spanischen Marienerscheinung vor Jahrzehnten schon hies: "Viele Kardinäle, Bischöfe und Priester gehen den Weg des Verderbens" - was heisst: zeigen sich als Nachfolger jener Farisäierpriester und schriftgelehrten Theologieprofessoren, die Jesu Christi Todfeinde waren, denen denn auch Christi Kampfansage galt, worüber wir früher eingehender handelten. - Hier aber überrascht, befremdet direkt, wie der neue Papst Franziskus, auf den nicht nur ich sondern viele Christgläubige ihre Hoffnung gesetzt hatten, sich für Kardinal Kasper erwärmt, Wir bekommen im Athanasius-Boten zu lesen: "Papst Franziskus fand viel Lob ... für den deutschen Kardinal. In seinen Ausführungen 'habe ich die Liebe für die Kirche gefunden...Gestern vor dem Einschlafen, aber nicht zum einzuschlafen, habe ich die Arbeit von Kardinal Kasper gelesen, nocheinmal gelesen... Ich möchte ihm danken, weil ich eine tiefe Theologie vorgefunden habe, ein gelassenes und unbeschwertes theologisches Denken. Es ist angenehm eine unbeschwerte Theologie zu lesen. ... Das nennt sich, Theologie auf den Knien zu betreiben" - eine Theologie, die nachsinnen lassen könnte darüber, ob wir nicht besser in die orthodoxe Kirche, z.B. der Russen, überwechseln sollten. Da freilich droht die Gefahr durch allzu Hyperkonservative, mit denen sich ebenfalls nicht Zukunftsträchtiges bewegen lässt. O si tacuisses, Heiliger Vater,, zumal wenn Du noch auf den Gedanken verfallen solltest, einen Kardinal vom Schlage des Herrn Kasper als möglichen Kandidaten für Deine Nachfolge vorzustellen, damit der Antichrist in der Kirche nicht nur obenauf, sondern schliesslich noch oberstau. Unwillkürlich fühlen wir uns erinnert an Marienfrieds

Botschaft kurz nach dem II. Weltkrieg: "Eine Zeit wird kommen, in der der Teufel soviel Macht bekommt, dass selbst die Besten sich täuschen lassen". - schliesslich nicht zuletzt ein Papst! Gerne erinnern wir uns der Verheissung unseres Herrn Jesus Christus an Papst Petrus I., es würden zwar die Höllenmächte aus den Abgründen der Hölle heraus gegen seine Kirche anstürmen, doch deren Grundstock erweise sich trotz aller Gefährdung als des unüberwindbaren, durch kein Dynamit wegzusprenghenden ewigen Felsens., auch wenn dieser zuletzt nur noch von einer 'Restschar' verteidigt, gleichwohl siegreich behauptet würde. Darauf ist zu vertrauen, aber illusionslos. Martin Luther hatte nur allzusehr Recht, als der anklagte, im Vatikan säesse der Antichrist. Verfallen wir freilich das Gegenextremis, lassen berechnigte Reformation zur Revolution auswachsen, sind auch wir des Antichrists. Die Extreme kippen halt gerne ineinander über, lassen Extremisten in Schulterschluss geraten, daher des zum Zeichen zuschlechterletzt blutrünstige Revoluzzer sich gemeinsam mit stur-starren Hyperkonserativen auf der Guillotine vereint und um ihren Führungskopf gebracht sehen müssen.

Da braucht es nicht zu verwundern, zeigt sich meine Frau Marianne stark irritiert, weigert sich, solches Antichristentum in der Zentrale kirchlicher Machtverwaltung anzuerkennen, worin ich ihr leider nicht beipflichten kann. Habe mich ja von Jugend auf mit diesem Problem beschäftigt. Marianne gibt sich jedoch nicht so schnell geschlagen, will bei dem Verlag des Athanasius-Boten schriftlich nachfragen, ob er seine publizierte Behauptung belegen könne - wenn ja, fragt sie ein wenig ängstlich nach, ob ich alsdann aus der Kirche austreten wolle. Drauf entgegne ich lachend: da müsste ich schon längst der Kirche aussen vor sein. Aber ich bin nicht in der Kirche der Überzeugungskraft ihres Bodenpersonals wegen, sondern trotz mangelnder Überzeugungskraft eben dieses, schliesslich auch und nicht zuletzt deshalb, weil ich selber den Ansprüchen echter Christlichkeit nicht genügend zupass bin. .

Übrigens, Papst Franziskus hat vor seinem Heilig-Land Besuch nocheinmal sein Vorhaben bekräftigt, mit anderen Religionen, vornab dem Islam, ins fruchtbare Gespräch zu kommen, Ausschau zu halten nach Berührungspunkten und tatkräftig dorthin Brücken zu schlagen. Dieses Vorhaben im Sinne des letzten Konzils ist selbstredend recht begrüssenswert, doch nur, wenn wir uns der Grenzen dieses Vorhabens bewusst bleiben, wenn wir nicht zu blossen, durchaus überbrückbaren Gegensätzen erklären, was des unversöhnlichen Widerspruchs, so in entscheidenden Punkten Glauben und Unglauben zwischen Christentum und Islam. Wir wiederholen, was gleich anfangs vermerkt: Kardinäle wie Kasper sind Steigbügelhalter den, die auf weltweite Ausbreitung des

Islam im Sinne Mohammeds bedacht sind. Und liberale Theologen, die wie Kardinal Kasper liberalistisch geworden sind, unverzichtbare Grundwahrheiten des Christentums wie die Gottheit Christi und damit die göttliche Dreieinigkeit infragestellen, diese stehen im Schulterschluss mit dem Gründer des Islams. Erstrebenswert ist gewaltlos praktizierte Friedfertigkeit zwischen den Religionen, die naturgemäß in Erwartung eines übernatürlichen Gottesurteils stehen, sich bis dahin strikt teuflischer Gewalttaten enthalten, aber unbedingt zu erinnern ist an das Christuswort, er sei nicht gekommen, faulen Frieden zu bringen sondern das geistliche Schwert, bei dessen notwendiger Handhabung Zerwürfnisse bis in die Familien hinein, selbst in die der Familiarität der Weltreligionen, in Kauf genommen werden müssten.

II. TEIL.

APOKALYPTISCH ANMUTENDE HOCHFLUTEN

Heute ist am Treffpunkt kein Herr und keine Frau anwesend, die quasi typenmässig so etwas wie geborene Bremser mystischer und mysteriöser Vorkommnisse sind, deren Dabei-oder auch Nebenansein gegen solche Vorkommnisse blockierend wirken, im Gegensatz zu anderen Zeitgenossen und Raumgenossinnen die sich dazu anziehend verhalten. Kaum angekommen, klingelt denn auch mein Handy, mir erneut drei bemerkenswerte und zur Auswertung einladende Schreiben zukommen zu lassen, worauf sich deren eins direkt auf unser voraufgegangenes Gespräch bezieht. Solche von ausserhalb erfolgende Direkt-Bezugnahme wäre erklärbar nur durch prompte Reaktion einer Abhör-Aktion, deren sich selbst entlarvende Lauschertätigkeit einlode, stante pede nach einer solchen NASA-Stelle zu fahnden, die freilich bei uns nicht anzunehmen ist. Wäre sie aber wider Erwarten aufgespürt, würden wir nicht auf deren sofortigen Abbau drängen, diese geheimdienstliche Institution vielmehr bitten, ihre Künste spielen zu lassen, damit der uns unbekannt Absender solcher Handy-Schreiben ausgemacht werden könnte. Gelänge dies selbst solchen Profis nicht, müssten wir allerdings recht nachdenklich werden. -

Wir bekommen heute zu lesen::

20.5.14:

1. Handy-Telegramm:

Tsunamis drohn und Feuersbrünst, Tornados und gewaltge Fluten, So halt bereit, mein Freund, den Weltenplan und mögst zur Arche Noa dich schleunigst sputen. (491623782304)

2. Handy-Telegramm: Sofort nach Gespräch über den Luther-Satz: "und wenn die Welt voll Teufel wär, wir würden sie bezwingen."

""Und wenn die Welt voll Teufel wär, mein Freund, wir sind gar nicht verloren, denn hier der Retter steht bereit, der von mir ward erkoren. N.salv." (491623785274)

(Anschliessend kommt ein Bild zu liegen auf meiner Stuhlrücklehne: 1. Weltkriegssoldaten mit gezücktem Schwert und wehender Fahne im Sturmangriff. Darüber die Überschrift: "Und wenn die Welt voll Teufel wär!" - Schliesslich noch ein zweites Bild, das ich in meine Jacke gesteckt vorfinde, als ich mich anschieke, heimzugehen. Unter Musiknoten steht geschrieben: 'Eine feste Burg ist unser Gott. Er hilft uns frey aus aller not usw.)

Als ich sagte: Christus ist der Herr der Geschichte, ertönt des Nascensius Stimme aus dem Raum heras: "Wer bitte?!"

3. Handy-Schreiben mit Anspielung auf Lourdes-Wasser, das ich vor mich auf den Tisch gestellt habe: "Dein Lourdes-Saft, mein Freund, ist ein gar nutzlos Trank, verlass dich lieber auf mein Kräftesud, und du wirst blühen, N. sei Dank. N. med." (491633781915):

Was das erste Schreiben anbelangt:

"Tsunamis drohn und Feuersbrünst, Tornados und gewaltge Fluten, So halt bereit, mein Freund, den Weltenplan und mögst zur Arche Noa dich schleunigst sputen." (491623782304)

Wir erleben zurzeit ein Leben äusserster Bedrohung durch Naturgewalten, nicht nur in den USA. sondern auch bei uns in Europa.. Einmal mehr muss das Fernsehen Bilder bringen über Flutkatastrofen ungeheueren Ausmasses, diesmal nicht wie unlängst in Ostdeutschland, sondern auf dem Balkan. Diese Naturgewalten sind keineswegs in einem ersten Anlauf einzudämmen, vielmehr drohen Seuchen durch Tierkadaver, ersaufen mühsam erworbene Eigenheime in den Fluten, was

erinnern muss an Bombenangriffe in Kriegen. Auch gibt es wieder Tote zu beklagen. Ich persönlich erinnere mich eines Vorfalles, der vor noch nicht weit zurückliegender Zeit spielte: bevor mit voller Kraft ein Unwetter loswetterte, sass ich auf dem Balkon, wo's noch einigermaßen sicher schien, ging dann doch hinein in die Wohnung, setzte mich auf einen Sessel, vertiefte mich in Lektüre. Währenddem schaute ich einmal versonnen hoch, wobei mein Blick auf den Stuhl draussen auf der Veranda fiel, von dem ich gerade aufgestanden war - um zu erstarren; denn genau in diesem Augenblick zuckte ein greller Blitz, der in tollwütiger Gewalt niederging dort, wo ich kurz vorher gesessen hatte. Er hätte mich unweigerlich getötet, jedenfalls zeitlebens gelähmt. Ich dankte dem Schutzengel, wurde mir dabei einmal mehr bewusst, wie wir hienieden nur Wanderer sind, die jeden Augenblick abberufen, also ins Endziel unseres Erdenlebens angekommen sein können. Auch fiel mir Friedrich Schiller ein: "Mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten" - hienieden nicht, da wir hier nicht ewig leben, jedoch, wie gesagt bzw. geschrieben, mir nichts dir nichts, völlig unerwartet, uns in der Ewigkeit wiederfinden lässt, jenachdem auf erfreuliche Art oder unerfreuliche Unart. So erging es mir vor Jahren, als ich vor dem Fernseher sass, plötzlich einen Aufschrei von mir gab, zusammenbrach, um mich plötzlich im Beueler Krankenhaus auf der Intensivstation wiederzufinden,, Gott sei Dank noch früh genug, da meine zufällig anwesende Frau Marianne sofort den Notdienst alarmierte. .Sie war schon aufgestanden, um bügeln zu gehen, daher sie erst nach geraumer Zeit wiedergekommen wäre. Schöner Zufall, doppelt schön, da er sagen lässt: nicht selten ist 'Zufall' nur ein Aushilfsname für 'Vorsehung'. Wenn etwas für unser Leben hienieden göttlicherseits

vorgesehen, dann eines Menschen Sterbestunde. Die kann uns ereilen, wenn manches an äusseren Umständen dafür sprechen mag, gleichwohl ausfällt, aber ohne weiteres auch dann, wenn dieser Augenblick eben besagter Umstände wegen recht unwahrscheinlich schien.

Beachten wir: was nicht zuletzt den derzeitige Notstand doppelt notvoll macht, sind durchs Hochwasser umhergetriebene Minen, die selbstredend nicht minder lebensgefährlich sind wie die Naturkatastrophe. Es muss sogar beklagt werden, es seien Verluste, die die Menschen sich untereinander, nicht zuletzt durch unsinnige Kriege, zufügen, gewichtiger und entsprechend verlustreicher noch als solche, die Naturkatastrophen uns zufügen. Bisweilen ist es, als ob alles, was in unserer Erbsündennatur, der Unnatur, sich gegen uns verschwört, was sich vollends zeigt in dem, was wir Menschen aufabgrund unseres Unwesens uns selber antun..

Nach geschildertem Unwetter bei uns selber, ging ich in den Keller, um dort hochgelaufenes Wasser zu schöpfen, ging anschliessend nach Ramersdorf in die hl. Messe fürs Altersheim, um mich schliesslich und endlich zum Dialogpartner zu verfügen, wo sich denn auch prompt unser unbekannter Handy-Briefschreiber meldete und mir Stoff gab zur Auswertung. Lies früheres Tagebuch!

Damit nicht genug. Für übermorgen, kommenden Donnerstag, wird uns neues Unwetter angekündigt. Wo? Steht noch nicht fest. Sollen wir beten: Heiliger Florian schütz mein Haus, zünd das andere an, lass das Nachbarhaus in den Fluten versinken? Solch ein Gebet wäre bestimmt nicht gottwohlgefällig. - In diesem Zusammenhang erinnert der Gesprächspartner daran, wir wir hier in der Nähe des Bonner Siebengebirges uns auf dem Konzentrationspunkt der Vulkaneifel befinden - und was den nicht allzuweit entfernten Laacher See anbelangt, ist auch der ein Produkt vulkanischen Ausstosses. Oberflächengekräusel auf diesem See verweist darauf, wie ein solcher Vulkanismus jederzeit wieder platzgreifen könnte. Seinerzeit hatte besagter Vulkanausbruch Auswirkungen bis hierher in unsere Kölner Gegend. - Unwillkürlich muss ich daran denken, wie meine Frau Marianne soeben Anstalten trifft, im August die Goldene Hochzeit mit mir in eben dieser klösterlichen Gegend des Laachers Sees zu feiern. Ich sagte: das mag ja klappen, aber narrensicher ist das keineswegs. In der Zwischenzeit eines Vierteljahres kann der Mensch unseres vorgeschrittenen Alters vor der Goldenen Hochzeit abberufen werden - um hoffentlich mit dem Göttlichen Hierogamas feiern zu dürfen. Aber ich hätte auch nichts dagegen, wenn wir bis zum besagten Termin überlebten. Doch wie unheimlich leicht

kann Schlimmes dazwischen kommen, z.B. ein Erdbeben , das uns um Heim und Habe bringt und auf Festlichkeit in Maria Laach keinen Gedanken mehr verschwenden lässt! Ich erinnere mich, wie wir vor einigen Jahrzehnten durch ein gar nicht schwaches Erdbeben aus dem Schlaf gerissen wurden, ich meiner Frau neben mir im Bett sagte, wir müssen jederzeit bereit sein, ins Jenseits auszuwandern, woraufhin meine bessere Eehälfte aufschrie: 'Ich will aber noch nicht sterben'. Dieses Vorkommnis entsinne ich mich schmunzelnd, bekreuzige mich jedoch, sehe ich im Fernsehen, wie Eigenheime überflutet werden, bete, solches bliebe uns erspart. Hiesiges Vulkangebiet ist halt symbolisch dafür, wie unsere Erbsündenwelt auf Vulkanen tanzt - auf solchen, die nachweislich weltweit verbreitet und Mitmenschen anderer Wohnplaneten nicht minder bedrohen dürften. Unser Weltall als Erbsündenwelt ist halt ein Kosmos-Kaos, eine unentwegt funktionierendes Gemisch von Lebens- und Todestrieb. -

Aber warum so pessimistisch angstvoll in die Zukunft sehen? Nun, weil eine Flutkatastrophe, wie die des Balkans, uns einmal mehr unsere bedrohliche Situation anzeigt. Und was das erste heutige Tagestelegramm anbelangt, ist das wahrhaftig nicht dazu angetan, unsere Befürchtungen zu beschwichtigen, weitaus eher, diese erst recht zu entfachen. Dessen Ausführungen verweisen unverkennbar auf Sintfluten biblischen Sinnes und durchaus auch deren biblischen Ausmasses. Und wenn wir in diesem Schreiben einmal mehr direkt angesprochen bzw. angeschrieben werden, müssen wir erst recht stutzig werden: "So halt bereit, mein Freund, den Weltenplan und mögst zur Arche Noa dich schleunigst sputen." - Ist solche Aufforderung ernstzunehmen? Ich soll mich halten an seinem, des unbekanntem Absenders 'Weltenplan'; auf den er unsterblich Gott zum wievielten Male schon verweist. Was soll es mit dem auf sich haben, wie soll der eigentlich beschaffen sein? Das wurde uns noch nicht richtig konkretisiert. So bleibt zunächst einmal der Hinweis darauf, wie Grundlagenforschung sich dem sie bestätigenden oder verneinenden Befund durchs praktisch durchgeführte Experiment stellen muss. Umgekehrt gibts keine vernünftige Praxis, die nicht ihre Theorie, ihre Welt- und Gottesanschauung im Hintergrund hat. Heisst es, ich solle des Absenders "Weltenplan" bereit halten, also beherzigen und befolgen, so würde Bekanntschaft mit diesem gewiss Auskunft darüber verschaffen, wie gottvoll oder auch wie teuflisch es mit dem Absender als Ersteller und Feilbieter eines solchen "Weltenplanes" bestellt ist. -

Was aufstutzen lässt: im Nachfolgesatz erfolgt Aufforderung, mich so schnell wie möglich zur Arche Noah zu verfügen. Soll das etwa heissen: Realisierung eines solchen noch in der Hinterhand gehaltenen Weltenplanes hat revolutionäre Umstürze im Gefolge, blutrünstige wie

z.B. zurzeit der Grossen Französischen Revolution, wie Umbrüche in der Weltgeschichte der Erbsündenmenschheit vulkanisch auf der Bühne unseres Welttheaters vorsichzugehen pflegen. Der zunächst zerstörerische Vulkan lässt nachträglich erst seine ausgespuckte fruchtbare Erde erkennbar und ergiebig benutzbar werden.- Wer seinen Kopf retten und nicht unter die Guillotine gehalten wissen möchte, der muss halt seinen Kopf einstecken, früh genug, der muss seine jeweils angemessene Art von Arche aufzusuchen bestrebt sein. Und das, so heisst es - wiederum einmal mehr - ich solle mich 'schleunigst' dahin auf den Weg machen. Da drängt sich doch die Frage auf: wie soll ich 'schleunigst' mich auf den Weg machen, wenn mir der entsprechende Weg und erst recht das Endziel rettender Arche nicht bekannt ist, nicht entfernt? Zurzeit ist nichts Gescheites auszumachen, was mich zu solcher Fluchtbewegung veranlassen könnte. Im Gegenteil. Den Abendnachrichten entnehme ich, unser Deutschland sei inzwischen nebst den USA stärkstes Zuwanderungsland, also beliebtestes, weil vielversprechendes Einwanderungsland - und ausgerechnet ich soll meiner persönliche Sicherheit wegen auswandern, und das 'schleunigst', als müsse gelten: periculum in mora, Gefahr liegt im Verzug, es muss jetzt so schnell wie möglich gehandelt, das heisst hier ausgewandert werden, ehe es zu spät ist? Ich bin heilfroh, schon mehrere Jahrzehnte hierzulande als Rentner sorgenfrei haben leben und an meinem literarischen Lebenswerk habe schaffen zu können, bis hic et nunc, hier und jetzt mit diesen Tagebuchkontemplationen. Persönlich verspüre ich nicht - wie früher einmal - Lust, meine hiesige Bleibe aufzugeben, wohl wie ich mich in dieser fühlen darf. Und doch soll so schöner Schein nur 'Schein-welt' sein, nur trügen? Unmöglich ist das nicht, aber nach jetzigem vernünftigen Erwägen unwahrscheinlich - oder sollte ich auswandern in Gebiete, die zurzeit durch Unwetter heimgesucht und deren Menschen dabei um ihre Heime gebracht werden? In Gebiete, aus denen die Flüchtlingsströme uns hilfesusuchen entgegenkommen? Sollte ich mich aufraffen, dort als Nothelfer tätig zu werden versuchen? Damit könnte es bei einem bald schon 88jährigen so weit nicht hersein. Da sagt mir die Vernunft, hiezubleiben, allein schon, weil ich mich in meinem Heim wohlfühlen darf. Allerdings, wir reflektierten soeben selber darüber: Unwetter können auch uns böse überraschen, davon ganz zu schweigen, wie der Herr Jesus Christus uns dringend ersucht, allzeit zu beten und zu wachen; denn Er käme wieder zu einer Stunde, in der es nicht vermutet wird. Dieser Tage noch erlaubte ich mir einen Scherz; als ich den Dialogpartner besuchte und Altkollegen Maas. Ich nahm meinen Gehstock, um mit diesem so laut krachend wie möglich daherzugehen und fröhlichlachend anzufragen: "Wird hier auch gewacht und gebetet", welche launige Anfrage die Angesprochenen schmunzelnd aufnahmen

Aber könnte nicht einmal gelten müssen: Aus Spass kann Ernst werden, aus lustiger Anfrage dringende Aufforderung? Unmöglich ist das nicht. Aber zunächst einmal sagt mir mein hoffentlich einigermaßen gesunder Menschenverstand: ausgerechnet ich soll meiner Sicherheit wegen auswandern aus diesem Land, das wirken kann wie eine Insel der Seligen? Soll ich etwa mich retten ausgerechnet in derzeitige Katastrophengebiete? Das wäre paradox. Aber der schöne Schein unserer hierzulandigen Sicherheit könnte nur der Scheinwelt sein - und sahen wir nicht eben noch, wie Katastrofen uns urplötzlich überraschen und vernichten können?!

Immer wieder erfolgte in letzter Zeit Hinweis auf rettende Arche - jedoch nicht darauf, wie beschaffen und wo gelegen sie sein soll. Allgemeines kann nicht ernst genommen werden, wird es nicht konkretisiert. Und was des Absenders 'Weltenplan' anbelangt, den wir zur Hand nehmen, nach dem wir uns ausrichten sollen, erfolgte auch darüber keine Konkretisierung. Was zu allgemein gehalten, scheint alles zu sagen, um in Wirklichkeit wie nichtssagend zu sein, wenigstens so zu scheinen...

Also jahrzehntelang schon erfreue ich mich hier eines relativ unbesorgten Daseins. Und nun soll ich doch besorgt werden? Es fällt mir ein, wie jüngst erst Aufforderung erging, ich sollte hiesigen Sicherheit versprechenden 'Schützengraben' verlassen. - An dieses militärische Bild, verbunden noch mit weiteren Hinweisen aufs Militär, wurden wir erinnert, als plötzlich die Krise um die Ukraine und damit verbundene Gefahr für den Weltfrieden akut werden musste.

Damit mag es sich verhalten wie es wolle, zunächst einmal besinnen wir uns als gläubige Christenmenschen unserer besten 'Arche'. Und die bietet gläubigen Christenmenschen der Schutzengel. Als ich mich bei teuflispredigenden Dämonen einmal erkundigte, wer mein persönlicher Schutzengel, kam der wunderschöne Bescheid: St. Michal. Als ich weiter forschte, wer mein Schutzheiliger, kam die völlig unerwartete Antwort: 'Franziskus'. Daran werde ich erinnert nunmehr, da der neue Papst sich nach just diesem benennt, also diesen als Schutzpatron seiner ihm besonders anvertrauten Felsenkirche bemühen möchte. Überhaupt gilt ja: die Felsenkirche, die aller christlichen Konfessionen Gemeinschaft bildet, ist für alle Zeit und Ewigkeit jene Arche, die zwar lt. Christi Bescheid allezeit durch höllische Ausbrüche lebensgefährlich bedroht, der aber ebenfalls als Felsen Unübertwindbarkeit zugesagt, jener, die auch als Arche selbst auf sturmbewegtem Meer Untergang überstehen lässt. überleben lässt in alldem, was an ihr nicht der 'Titanik', die ihres nicht selten zu beklagenden Titanismus und dessen Hochmutes wegen bereits im Fegefeuer schon auf Erden von ihrer Unchristlichkeit geläutert werden

muss, dabei jedoch, was typisch für den Läuterungsort, prinzipiell gerettet, weil in ihrer heiligen Substanz unversehrbar ist.. Das freilich ist alles andere als selbstverständlich. Die Antikirche ist mächtig, in all ihren Schattierungen und Facetten schier übermächtig, sogar innerhalb der Antichristen in der Kirche selbst, die schliesslich noch die allergefährlichsten sind, nicht selten an den Schalthebeln der Macht sich breitzumachen verstanden. Die Antikirche hat viele Variationen des im heutigen Handy-Schreiben erneut erwähnten 'Weltenplans'. Dahinein gehören nicht zuletzt islamische Fundamentalisten, z.B. als Salafisten, die direkt in unserer Bonner Nähe ein Hauptquartier unterhalten sollen. Im Grundsatz können diese sich auf Mohammed selbst berufen, dessen erklärtes Ziel Welteroberung gewesen, als Gegenzug zu der von Christus vor seiner Aufnahme in den Himmel von seinen apostolischen Mitarbeitern abverlangten Weltmission, die allen erreichbaren Völkern das Evangelium christlich-geistlichen Messiasiums nahebringen sollen, sich dabei aber schwer hüten müssen vor jeder Unart politischen Messiasiums der Gegenkirche. Abends höre ich, im Fernsehen, der zu Besuch in Köln erwartete türkische Ministerpräsident Erdogan hat eine Parole ausgegeben, die ihn als islamischeb Meisterstretagen erweist, nämlich: "Wir fahren mit der Demokratie, bis wir am Ziel sind." Im Klartext: Demokratie kann durchaus zeitweilig als Mittel zum Zweck unseres heiligen Krieges dienstbar sein. Islamische Welteroberung verweist im Verlauf des 'heiligen Krieges' auf Phasen des Waffenstillstandes, die genutzt werden sollten zu einer Defensive, die nachher doppelt offensiv werden kann, z.B. im ehemals christlichen Abendland. Muss auch hier beherzigt werden die heute einmal mehr erfolgte Androhung: "halt dich bereit, mein Freund, und mögst zur Arche Noah dich schleunigst sputen"" ? Sehr gut möglich!.

Damit dürften wir Übergang gefunden haben zum Zweiten der heutigen Handy-Schreiben, das - wie's oft der Fall - Bezug nimmt auf das, was wir gerade vorher besprochen, heute uns z.B. gefragt haben nach dem Urheber des Wortes "Und wenn die Welt voll Teufel wär, wir würden sie bezwingen.". Es heisst: "Und wenn die Welt voll Teufel wär, mein Freund, wir sind gar nicht verloren, denn hier der Retter steht bereit,, der von mir ward erkoren", von ihm, der sich vorstellt als "N. salv"
Zunächst handelt es sich um eine Variation früher schon verabfolgter Mitteilungen, demzufolge so etwas wie Friedrich Nietzsches Kampfparole von der "Umwertung der Werte" gepredigt wird. Besagter Aufruf urchristlicher Herkunft - vermutlich der Martin Luthers - wird umgewertet so, als wimmelte es in der Welt tatsächlich von Teufeln und deren Teufeleien, eben diese seien selbstverständlich zu bekämpfen In voraufgegangenen Nascensius-Mitteilungen stossen wir wiederholt auf

den Versuch einer Umwertung, die Himmel als höllisch und Hölle als himmlisch vorgaukelt, so auch böse gewordene Teufelsengel vorstellt als die gutgebliebenen Himmelsenge.. In diesem Sinne bzw. Unsinn veranstaltet der Antichrist seine Christenverfolgungen, die Christen als Volksfeinde verfolgt.

Womit die Frage aufgeworfen: wer ist denn nun wirklich des Teufels und wer dessen not-wendiger Bekämpfer? Siehe da, wir bekommen zu lesen: der wahre Retter stehe bereits bereit, und zwar einer seines Schutzpatronates, seines, des "N salv", des Salvators Nascensius, dem 'salve, salve' zur Begrüssung zu entrichten sein sollte. Das heisst nicht nur indirekt sondern fast schon ganz direkt: der derjenige ist, der der einzig wahre Messias - womit Christenmenschen sich selbstverständlich sofort aufgerufen fühlen müssten, Christi Warnung über die zu erwartende Vielzahl antichristlicher Messiasse zu beherzigen. In diesen Rahmen fügt es sich, wenn ich sagte: Christus ist uns der Herr der Geschichte", und des Nascensius Stimme aus dem Raum heraus herausfordernd anfragt: "Wer bitte?!" Damit ist klar und deutlich genug auf den Absender uns erreichender Schreiben als auf den allein echten Messias verwiesen, auf den, den wir unseres angeblichen Heiles willen unbedingt wählen und uns für ihn stark machen sollen, wollen wir uns bedrohender Teufelei Herr und selbstredend auch Dame werden.. Es heisst: Not steht zu erwarten , apokalyptische, die die rettende Arche suchen lassen muss, da Satanismus sich austoben kann. Doch brauchten Gutwillige nicht zu verzagen, weil der Retter zur Hilfestellung bereit stünde, wobei dieser, der Nascensius Nazareus selber, sich seinen rechten Arm auserkoren habe. Wer immer das auch sei, konkretisiert wird auch diesbezüglich nicht.- In einem früheren Nascensius schreiben wurde direkt betont:, die Not müsse anwachsen, damit er mit seinen Mannen und wohl auch Frauen, mit seinen Leuten richtig zum Zuge kommen könne. -

Wer ist hier des Teufels, der unbedingt ausgetrieben gehört? Sollen wir etwa den Bock zum Gärtner machen? So jedenfalls hört's sich an. Und was die Antichristen in führenden Kirchenpostionen anbelangt, erscheinen die als Teufelsbezwinger, nicht als die Teuflichen selber. In Marienfrieds Botschaft wurden bereits kurz nach dem II. Weltkrieg vorhergesagt: Der Teufel wird nach aussen soviel Macht bekommen, dass selbst die Besten sich täuschen lassen" - z.B. solche, die aus Papsttreue die unterstützen, die in Wahrheit des Papstes gefährlichste Feinde sind?

Es ist früher Geltendgemachtes zu wiederholen: Hitler wurde uns vorgestellt als der 'Retter in der Not', als der er anfangs auch erscheinen und so seine Stellung befestigen konnte - doch das bittere Ende liess nicht auf sich warten, an dem sich zeigen musste, wie der angebliche Retter in

der Not die grösste Not uns brachte, wie zur Erinnerung an Christi Wort: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", die Antichristen, die sich vorstellen als lichtvolle Engel, solche Engel tatsächlich auch sind, aber als gefallene, teuflisch gewordene Engel, die hochintelligent genug, sich vorzustellen als von der Güte jenes lichten Engels, der sie anfangs waren. Wer sich aber vorstellt als Vertreter und Verbreiter übernatürlichen Lichtes, der muss als Pseudomessias in Umwertung der Werte den wahren Messias als luziferisch, als Irrlichtträger vorstellen. Hitler liess es nicht fehlen an Hasspredigten und deren Feindbildern, die Andersdenkende verteufelten, Andersrassige ebenfalls, wobei die eigene Teufelei sich dazu verstieg, kritische, ihnen gegnerische Menschen regelrecht auszurotten.. Solcherunart können wir Teuflisches verbreiten, indem wir uns sogar als Teufelsbezwinger vorstellen, um damit aufs schlimmste gegen das christliche Zentralgebot der Nächstenliebe zu verstossen. Das kann gelingen; denn Heroisierung des Bösen kann gelingen, weil es hienieden den Reiz des Dämonischen gibt, überaus verführerischen. Erbsünder können jederzeit allerorts auf ihre jeweils individuelle und modern gewordene Weise das Urverbrechen anfangs paradiesischer Menschheit wiederholen, nicht zuletzt deshalb, weil sie sich erneut als durchaus verführbar erweisen.

Mir wieder zugefallene Bilder zeigen Soldaten, vermutlich aus dem I. Weltkrieg, die patriotischer Begeisterung zum Sturmangriff angetreten waren. Darüber stand als Überschrift: "Und wenn die Welt voll Teufel wär". Aus der Rückschau können wir unschwer erkennen: Diese Mannen gegeneinander aufgehetzter Völker wurden teuflisch missbraucht, liessen sich verführen, daher ihre religiöse Inbrunst teuflischen Fanatismus wurde - keineswegs nur auf deutscher Seite. Die Herrschaft des Satans als Weltdiktator ist eben noch nicht so gebrochen, wie Christus es will - schlicht und einfach deshalb nicht, weil es noch vielzuwenige echte Christen gibt., die Christi geistliche Programmatik realisieren helfen. So werden wir alle nur allzuleicht des Teufels, der den lichten Engel spielt und so als Irrlichtträger verführerisch erfolgreich zu werden vermag..

Letzten samstagsmorgen sass ich an der Küdinghovener Haltestelle der Strassenbahn, um zur hl. Messe ins Bonner Münster zu kommen. Es zugesellte sich mir ein junger Mann, der fortwährend in sein Handy hineinsprach, als ob er sich mit jemandem lebhaft unterhalte. Zeitweilig wechselten seine Gesichtszüge, zeigten die eines mir bekannten Mannes. Er unterbrach seine Gesprächigkeit, als ich ihn aufforderte, seinen Schäferhund an die Leine zu nehmen, der sich mir allzu aufdringlich genah und beschnüffelt hatte. War er auch ein Prachtexemplar von Schäferhund, er schien mir nicht ungefährlich - um von dem jungen Mann zu hören bekommen: ach was, Hunde sind nicht gefährlich, wer

wirklich hochgefährlich, das ist der Mensch. - Ich war dann froh, als sich uns Leute zugesellten, die ebenfalls nach Bonn fahren wollten. Daraus die Lehre: Wenn wir unseren Hunden als domestizierte Haustiere jede Gefährlichkeit absprechen, sie als reine Menschenfreunde vorstellen, deren die böse bissigen Menschen hilfreich sein wollen, kann eine Analogie darstellen dazu, wie uns die Teufel als das vorgestellt werden, was sie uns vorgaukeln: als lichte Engel, die leider teuflischerweise als bösunartig verunglimpft würden. Sie wollen doch nur unser Bestes, sind bei weitem nicht jene Teufel, vor denen das Christentum wie dann auch gläubige Moslems uns warnen. Unsere Haushunde, die viele guter charakterlicher Eigenschaften, sind domestizierte Wölfe, deren wölfische Natur, soweit diese der Unnatur, jederzeit ausbrechen kann - wie zum Symbol dafür, wie harmlos tuende, aber radikal böse Teufel uns verunsichern, eben jene Hölle auf Erden als Vorspiel zur Hölle in der Überwelt selbst bereiten können..

Ich entsinne mich, wie ich anfang des Jahres an der Tür einer Strassenbahn sass, ein junger Mann mit Hund hereinkam, der mich zum Schmunzeln, aber alle anderen gegenüber sitzende Mitbewohner direkt erstarren liess, zumal als er dazu überging, sie zu beschnüffeln. Ich wurde misstrauisch angesehen, als ich den jungen Mann beim Ausstieg mit seinem Hund seinen Neujahrswunsch freundlich erwiderte. Irgendwie könnte es da nicht ganz geheuer zugegangen sein. Die Mitbewohner schauten mir noch misstrauisch nach, als ich in Küdinghoven ausstieg - so als befürchteten sie, ich mache mit dem jungen Mann und dessen Hund gemeinsame Sache, wovon selbstredend nicht die Rede sein kann, allein deshalb schon nicht, weil ich ihn nicht kannte.

Einige Zeit danach sass ich mit meiner Frau in der Strassenbahn, als wir entdeckten, wie vor uns ein junger Mann sass, der seinem Prachtexemplar an Windhund die Leine nahm, Freilauf liess. Meine Frau hatte grosse Angst, während ich schmunzelte, auch als der Hund an mich herantrat. Doch dann musste ich aufstutzen; denn plötzlich veränderte sich das Gesicht des uns gegenüber sitzenden Hundebesitzers. Sein anfangs freundliches Gesicht hatte sich regelrecht verdämonisiert. Das konnte mich nicht gleichgültig lassen, weil unser Gegenüber das Gesicht wiederum eines Menschen aus unserer Nachbarschaft angenommen hatte - welchen Gesichtswechsel meine Frau nicht bemerkte. Ein wenig irritiert sagte ich: cave canem, hüte dich vor dem Hund, der als Höllenhund schliesslich noch aller Welt hochgefährliche Bestie werden kann. Teufel sind und bleiben Teufel, um als solche radikal böse und total bar jeder wahren Tugend zu sein, aber sie können sich - als Gipfel ihrer Bosheit! - meisterhaft tarnen, so als seien sie domestiziert, selbst noch als Höllenhund treuer gutmütiger Hund.

.So ist Vorsicht angebracht vor einem 'Retter', der des N salv rechte Hand sein soll und schon von ihm "ward erkoren." Wer mag das wie und wo sein? Solche Frage läuft hinaus auf die Anfrage: wer ist denn überhaupt der Absender, der sich heute vorstellte als der Welt Salvator? Eins dürfte feststehen: wenn einmal eine solche Person als 'Retter' aufträte und als falscher Profet so wirksam werden könnte, wie der gute Profet als Mitglied der 'Restschar' es nicht zu werden pflegt, dann würde es gefährlich, vermutlich sogar lebensgefährlich werden, wenn sich jemand einfallen liesse, vor diesem zunächst erfolgreichen und entsprechend populären Menschen zu warnen. Zu Beginn der Hitlerzeit gab es solche, die vor diesem 'Retter' zur Vorsicht mahnten. Hitler war teuflisch genug, solche infam zu kassieren und umbringen zu lassen. Das ist zwar höchst undemokratisches Verfahren, doch ist es sehr fraglich, ob unsere hiesigen Demokraten demokratische Idealität so ernstzunehmen, sich für den Verfolgten einzusetzen, um Gefahr laufen zu müssen, ebenfalls mundtot gemacht zu werden. Selbst unsere der absoluten göttlichen Wahrheit verpflichteten Theologen haben sich zur Hitlerzeit in Mehrheit nicht ausgezeichnet durch solch christlich-demokratisch unerschrockene Haltung. Heutzutage wären sie im Ernstfall eines Notfalls erst recht nicht so ausgezeichnet, wie's für einen Christenmenschen nötig.

Unsere Erbsündenwelt ist halt sündigen Erbes, deren Menschen mehr schwach als stark, stärker böse als gut. Unsere ererbte Krankheit verlangt von unseren Kindsbeinen an nach 'Heilung', nach dem rettenden Heiland, als der sich Jesus Christus vorstellte und als Zeichen seiner Retterkraft viele Kranke, durchaus auch Schwerkranke heilte. Mit Hinweis darauf können wir zum 3. heutiger Tageschreiben überwechseln

3. Handy-Schreiben mit Anspielung auf Lourdes-Wasser, das ich vor mich auf den Tisch gestellt habe: "Dein Lourdes-Saft, mein Freund, ist ein gar nutzlos Trank, verlass dich lieber auf mein Kräftesud, und du wirst blühen, N. sei Dank. N. med." (491633781915):

Zum erstenmal stellt sich der Unterzeichner des Schreiben vor als "N.med", als Nascensius als Mediziner, dank dessen Heilkunst wir gesunden können. . Er verweist auf seine Medizin seinen "Kräftesud", im Vergleich zu dem das Lourdewasser saft- und kraftlos sein soll. Nun steht der marianische Wallfahrtsort Lourdes typisch für christliche Heilkraft, dessen gnadenreiche Heilkraft die Sakramente sind als Medizin, die unsere todkranke Erbsündenwelt so heilt, wie Christus sogar drei Tote auferweckte und zuletzt selber durch seine Auferstehung den Tod besiegen konnte, jenen oftmals

grausigen Tod, den unsere erbsündliche Erbkrankheit mit sich brachte. Die Gottmenschenmutter erweist sich also in ihrem Erscheinungsort Lourdes ebenso wie anderswo als 'Magd des Herrn', als Dienstmagd für die Belange ihres Sohnes Jesus Christus. Das heisst in unserem Zusammenhang: es erfolgt mit diesem dritten Schreiben Konfrontation des Antichristen mit Christus selber - in welchem Sinne Jesus den Apostel sagte; die euch aufnehmen, nehmen mich auf, die nicht, nicht. Lehnen sie mich ab bis zur Verfolgung, müsst ihr Apostel mit gleicher Ablehnung rechnen, die sich bis zur erbarmungslosen Verfolgung steigern kann. Und wer ist der Ablehner? Klarer Fall, der, der Lourdes Saft ersetzen wissen möchte durch seinen 'Kräftesud'. Als ich vorhin sagte, Christus sei der Herr der Gedschichte, hörte ich des Nascensius Stimme anfragen: "Wer bitte?!" Nunmehr ist eindeutig Antwort gegeben: selbstredend ich, der Nascensius, der sich erfolgreich erweist z.B. als N. med. Damit sind die Fronten klar. Und wir haben die Wahl zwischen Christenkirche und unchristliche Antikirche und deren Kraftspende, deren Gesundheitsmittel.

Die Geheime Offenbarung schildert im 12. Kapitel: "ein grosses Zeichen erschien am Himmel: eine Frau, mit der Sonne umkleidet, den Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone von 12 Sternen"... "Und ein anderes Zeichen erschien am Himmel: ein grosser feuerroter Drache, der den Kampf gegen Maria als das Zeichen des lebendigen Gottes, als Christi Heilszeichen aufnimmt. Der Entscheidungskampf steht mit seinem Ausgang kinesiweg auf Anhieb fest. Im Gegenteil. Diese Frau als Christi rechte Hand muss in die Wüste fliehen, zwölfhundertsechzig Tage lang. Sie muss sich also retten in eine Arche, wir können auch sagen: wie ihre Kirche in die Katakombe flüchten muss, in der sich alles andere als bequem leben lässt.

Aus dem 13. Kapitel erfahren wir: "Ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen... Der Drache verlieh ihm seine Kraft, seinen Thron und seine grosse Gewalt..." Wie die Gottmenschenmutter rechte Hand ihres Sohnes, so findet der Drache seine rechte Hand in besagtem Tier, dem er entsprechende Kraft zukommen lässt...", was uns denken lassen könnte ans heutige Nascensius Nazarenus-Schreiben, das auf den Absender als den einzig wahren Retter verweist, der seine Macht jenem zukommen lässt "der von mir ward erkoren." Kirche und Gegenkirche halten es also mit der Hierarchie und deren Vermittlungsinstanzen. Den Aufbau solcher

Ordnung zu bestreiten heisst, nicht evangelisch zu sein, sich nicht am Evangelium zu orientieren.

Das 13. Kapitel fährt fort: Einer der Köpfe des vom Drachen bestellten Tieres wurde tödlich verwundet, aber "die tödliche Wunde wurde geheilt, und das ganz Land wandte sich staunend dem Tiere zu. Sie beteten den Drachen an, weil er dem Tiere die Gewalt verliehen hatte. Ebenfalls das Tier beteten sie an und sagten: Wer ist dem Tiere gleich, und wer ist imstande, gegen ihn den Kampf aufzunehmen?."- Der Drache erscheint als der, der der Teufel in seiner Rebellion sein wolte:, nämlich als der Gottgleiche, der als solcher auch gleich mit dem Gottmenschen Jesu Christi, der schliesslich für abgesetzt erklärt wird, weil der Antichrist der wirklich rettende Heiland sein soll- so, wie es des Nascensius Nazarenus-Schreiben beschreiben.

Dahinein fügt sich nun das Dritte Schreiben, das auf ein anderes Thema zu verweisen scheint, um gleichwohl mit unserer Thematik zu tun zu haben. Das kann uns einleuchten, erfolgt in der Geheimen Offenbarung Hinweis auf die wunderbare Heilkraft, die der Drache seinem Tier verleihen konnte. In diesem Sinne stellt sich Nascensius heute erstmals vor als N. med", als Mediziner, dessen Heilkünste ihn die gläubige Verehrung der Mehrheit der Menschen .sichert, vollends dann, wenn sich bewahrheitet, was im heutigen Schreiben angedeutet wurde: Die Geheilten werden "aufblühen", zu schliesslich ungeahnter Lebensschwungkraft finden, wie wir das bei Hitler und dessen Mannen erlebten. , Wir wissens nur allzugut aus geschichtlichen Erfahrungen: Es gibt die Scheinblüte, aus deren Drogenrausch unweigerlich ernüchtertes Aufwecken zu erwarten steht. Der solcherunart Geheilte wird unweigerlich in seine Krankheit zurückfahren müssen, wird kränker denn zuvor. Das ähnelt dem Erwachen des reichen Prassers nach seinem Tode im Jenseits, wo er die Erdenrolle zwischen sich und dem ehemals armen Lazarus vor seiner Tür vertauscht sehen muss. Das voraufgegangene Haschen nach Augenblickserfolge und Genuss muss grausame Folgen nicht nur zeitigen und räumlichen, schliesslich auch noch in der Verdammnis verewigen.

Was da dringend gefragt ist? Die Gnade zur Begabung jener Unterscheidung der Geister und deren Seelen, auf die uns der Völkerapostel verwies. Diese hochchristliche Gnadengabe ist verbunden mit der Gabe der Profetie, die z.B. befähigt, profetischen Schwungs Stellung zu nehmen gegen den, den die gnadenreich gewährte christliche Unterscheidungsgabe als antichristlich erkennen muss. Freilich, echte Gnade der aus Unterscheidung der Geister resultierenden Gabe der

Profetie pflegt Christi Bescheid zufolge im eigenen Land am wenigsten zu gelten, was sich ändert, wenn sich profetische Warnung als nur allzuberechtigt erweist. Dann allerdings ist es zu spät.

Nicht unerwähnt bleiben soll die gehässige Anspielung des dritten Tagesschreibens auf Lourdes, das weltberühmt wurde durch Marienerscheinungen und deren Beglaubwürdigungen durch mancherlei Gnadenerweise, nicht zuletzt durch ans Wunderbare grenzende Krankenheilungen, die als unerklärlich von einem internationalen Ärztegremium beglaubwürdigt wurden, immer noch werden. Ich verweise auf den I. Teil meiner Marienfried-Trilogie der Überschrift: MARIENERSCHEINUNGEN ALS APOLOGIE DES CHRISTLICHEN, z.B. der im Evangelium berichteten Wunderereignisse. Das Resümee dieser Abhandlung: Absolute Gewissheit ist hienieden nicht zu bekommen, wohl aber eine Beglaubwürdigung, die das Pro als wahrscheinlicher herausstellen lässt als das Kontra.

Unlängst hörte ich in Radio Horeb einen Vortrag des Raionalismus-Kardinals Kasper, der u.a. einging auf die Berichte Reanimierter, die zuvor als klinisch tot erklärt worden waren. Gegen Folgerungen aus diesen Vorgängen werden auch kritische Einwände vorgetragen, die sich der Kardinal zueigen machte, Einwände, z.B. dahingehend, es handle sich um letzte Zuckungen des verendenden Gehirns usw. Das klingt recht unwahrscheinlich, jedoch solche Gegenstimme kann nicht mit letzter absoluter Gewissheit widerlegt werden. Es bleibt allemal irgendeine Ausflucht, wobei aber objektiverweise behauptet werden kann, die Wahrscheinlichkeit und entsprechende Glaubwürdigkeit der Apologeten sei einleuchtender und wahrscheinlicher als die Gegenbehauptung. Dem Kantischen Entweder-Oder brauchen wir uns nicht anzuschliessen, zumal heutzutage nicht, wo selbst die naturwissenschaftlichen Forschungen oftmals nur weiterkommen können, bedienen sie sich der Methode der stärkeren Beglaubwürdigung durch einleuchtendere Wahrscheinlichkeit. Das gilt zumal dann, wenn verschiedentlich streng wissenschaftlich aufgezugene Apparateuntersuchungen den völligen Gehirntod von Reanimierten signalisierten. Da geht die höhere Wahrscheinlichkeit fast schon zur Gewissheit über. Das dürfte ebenfalls gelten, wenn Naturwissenschaft heutzutage den Beweis erbringt, wie unser Weltall nur vom Wesen der Relativ-, nicht jener Absolutunendlichkeit, die allein Pantheismusfilosofome stützen würde. Nicolaus Cusanus verwahrte sich gegen den Vorwurf des Pantheismus, der dann bei Denkern wie Spinoza und Giordana Bruno zurecht geltend gemacht wurde. Wer im grösseren Recht? Natürlich der, der sich auf streng wissenschaftlich nachweisbare blosse Relativunendlichkeit unserer Welt berufen und damit nicht zuletzt die Gültigkeit von Gottesbeweisen beglaubwürdigem kann, die vom

Relativen rückschliessen aufs Absolute usw. Da gilt ebenfalls: wer die Gottesbeweise als recht glaubwürdig bestätigen kann, muss den Pantheismus ablehnen.

Rationalismustheologie a la Prof. Kasper ist von unwahrscheinlicherer Evidenz denn jene, die sich nahegelegter redlicher Beglaubwürdigungen befleissigt. Da gilt erst recht: was dem Naturwissenschaftler recht, ist auch dem Theologen billig. Bleibt uns hienieden trotzdem absolute Gewissheit versagt, bestätigt das Gottes Schöpferplan, der den Menschen auf Freiheitskapazität hin angelegt hat, welche ausgezeichnete Menschenwürde - z.B. auch durch rechte Demokratie wahrgenommene - Gelegenheit bietet, sich der freiheitlichen Würde würdig zu erweisen, z.B. darin, trotz Fehlens hundertprozentiger Gewissheit gläubiger Monotheist zu sein, gläubiger Jude, Christ und Moslem. Glaube mit seinen Forderungen ist ein Wagnis, auf das sich Freiheit einzulassen hat..

III. TEIL

A) ZUR OST-WEST-KRISE (S.23)

B) WANDERER ZWISCHEN ZEITLICHKEIT UND DEREN EWIGKEIT (S.29))

C) (S.35)PAPST FRANZISKUS WARNT VOR 'SCHWARZEN MESSEN' (S.35)

D) HINWEIS AUF GENERALFELDMARSCHALL MANSTEIN ALS 'DICKER PANZER'.(36)

A)

27.5.14 Schreiben des Unbekannten:

1. Telegramm: "Und wenn die Welt voll Panzer wär, für uns, da gibt es kein Vertun, rasch greifen wir, mein Freund, zur Pflugschar und hören auf zu ruhn. N. akt".

(Umwertung des Psalmengebets: es möchten Schwerter umgewandelt werden in Pflugscharen!)

2. Telegramm: "Der Liebreiz ist dahin, Europs einst lieblich Antlitz ist entstellt, nur eine Rettung gibts: mein edler Plan zu Rettung

dieser Welt. N.salv" (4915255825376)

3. Telegramm: "Die Zeit ist an der Zeit, oder sie ist es nicht. Wann es an der Zeit ist zu wissen, die Zeit ist noch nicht

. "491623785457

(Wiederum gab es Bezugnahmen auf unser voraufgegangenes Gespräch., diesmal mittels eines Bildes über Hitlers Generalfeldmarschall Manstein. Als ich mich vor Jahren erkundigte, wie es sich mit diesem im Fegefeuer verhielte, kam die Antwort: "Er ist ein dicker Panzer." Vgl. heutiges erstes Handy-Schreiben, das mehrdimensionalen Charakters. - Auswertung folgt)

Zum ersten Schreiben:

es beginnt mit: "Und wenn die Welt voll Panzer wär" - was sofort erinnert an das 2. solcher Handyschreiben des Unbekannten vom 20.5.14: "Und wenn die Welt voll Teufel wär ..., So gesehen ergibt die Kombination beider Sätze: die Welt ist voll Panzer, weil sie randvoll der Teufel ist, die im Dienste ihres oberkommandierenden Oberteufels, im Dienste Satans als des von Christus so genannten "Fürsten dieser Welt", als des entsprechenden Weltdiktators, dienstbeflissen sich zeigen gegenüber dessen "Weltenplan", gegenüber dessen Unart von Vorsehung als Zerrbild der Vorsehung Gottes, an dessen Stelle der Teufel treten will, weithin zeitweilig auch kann, wenn die Menschen in freier und geheimer, in ihrer religiös-moralischen Wahl mehrheitlich im Kleinen wie im Grossen für ihn als Weltmonarch votieren, wie zumeist ungewollt auch immer., allein deshalb schon, weil sie in ihrer Amoralität und Areligiosität nicht an Gott, Freiheit und überweltlicher Unsterblichkeit und entsprechende Folgerungen glauben wollen.

Und wenn im heutigen zweiten der Tagesschreiben zu lesen ist: "nur eine Rettung gibts, mein edler Plan zur Rettung dieser Welt. N. salv" - haben wir wiederum Verbindung zum heutigen 1. Schreiben. In der vorigen Woche hiess es nämlich: "Und wenn die Welt voll Teufel wär, mein Freund, wir sind gar nicht verloren, denn der Retter steht bereit, der von mir ward erkoren." Als ich nach der Lektüre sagte: Christus ist der Herr der Geschichte, erfolgte aus dem Raum heraus die Anfrage des Nascensius: "Wer bitte?" - Und in der Tat, das ist und bleibt für alle Zeit bis zum Anbruch der Ewigkeit die Entscheidungsfrage schlichthin: wer

ist der eigentlich entscheidende Retter - der, den wir wählen können, auch müssen. Wem gilt unser Vertrauen, wessen Vertrauen wird sich als gerechtfertigt erweisen? Vom Christlichen her gesehen ist es die Frage, an deren Beantwortung sich Gläubige und Ungläubige trennen. Christlichen Bescheid zufolge werden wir gerettet durch den, den die Engel den Hirten auf dem Felde zu Weihnachten vorstellten als "Euch ist heute der Retter geboren, welcher ist Christus der Herr", für den sich zu entscheiden also not-wendig ist - oder denn wir entscheiden uns gegen ihn, weil für den, der sich als Ersatzchristus ebenfalls vorstellt als 'Retter'.

Die Wahl zwischen Christus und den Antichrist ist verbunden mit der Entscheidung zwischen Engel und Teufel. Es verkündeten die Engel Christus als den Retter, jene Engel, die in Fortsetzung des Engelkampfes uns im Namen Jesu Christi retten können von einer Welt, die voller Teufel -Andererseits entnehmen wir dem uns zukommenden Handy-Schreiben eines Nasc. salv: Umwertung der Werte steht an. Die von Christen verehrten Engel sind in Wahrheit Teufel, die wahren Engel und Retter sind deren Gegenkräfte. Darum geht bei dem Entscheidungskampf auf Harmageddon. An dieser Wahl kommen wir nicht vorbei. So gesehen ist gleich das Erste heutiger Schreiben ein Wahlauf Ruf. Wir sind so frei, wählen zu können - aber unter Wahlzwang. Für Nichtwähler muss gelten: "Wärest du doch heiss oder kalt, doch da du lau, spuck ich dich aus" , wie Christus betonte: "Wer nicht für mich ist, ist wider mich".. Menschsein heisst, auf Freiheit hin angelegt zu sein, aber deshalb auch von seiner Freiheit Gebrauch machen zu müssen, weil wir in freier Selbstbestimmung über ewigen Himmel oder Hölle zu entscheiden haben - und so, des zur Analogie, haben wir die Wahl, ob unser Leben in hiesiger Welt eine Analogie zum Himmel oder zur Hölle wird. Nun wissen wir, wie es bereits vor Austrag einer Wahl Wahlbetrug geben kann insofern, wie Politiker Versprechen ausgeben, von denen sie wissen, zumindest ahnen, wie diese utopisch sind, also ortlos, sich bei uns zu Ort nach der Wahl nicht realisieren lassen: Solche Politiker/innen sind Betrüger - Ebenbilder von Teufeln. Wohl gemerkt, wir haben zu entscheiden, wen wir wählen, die Engel Christi oder die dämonischen Heerscharen des "Fürsten dieser Welt." Somit sind wir in mehr als einer Hinsicht entscheidend mitverantwortlich fürs Überwiegen von Freud oder denn von Leid bereits in dieser Welt, für einen Himmel oder denn eine Hölle auf Erden.

Gehen wir den weiten, breiten Weg, der lt. Christus im Verderben verendet, entscheiden wir uns mehrheitlich für Teufel, die sich als gute Engel ausgeben, entscheiden wir uns ungewollt für selbstzerstörerischen Krieg, für wahnsinnig hohe Rüstungskosten, die Sozialkosten schrumpfen lassen müssen, entscheiden uns z.B. für Panzerarmeen. Es heisst so: "Und wenn die Welt voll Panzer wär, für uns, da gibt es kein Vertun, rasch

greifen wir, mein Freund zur Pflugschar und hören auf zu ruhn. N. akt." Erst schwanken wir, wie letztere Aussage zu interpretieren sei: Dem Dialogpartner kommt die wohl zutreffende Idee: Das bezieht sich auf den alttestamentarischen Psalm, demzufolge gottergebenen Menschen Schwerter zu Pflugscharen werden, entsprechender Friedenszustand eintreten kann. Hier nun bekommen wir es zu tun mit einer Umwertung der Werte: das Heil soll darin liegen, umgekehrt Pflugscharen zu Schwertern zu machen, aus Pflugscharen unserer friedlichen Feldbestellung, unserer geordneten Berufsarbeiten sollen Schwerter, z.B. Panzer werden. Was die Folge der Umwandlung von Pflugscharen, von erfolgreichem Handel und Wandel, von gelungener Wirtschaftspolitik? Sehr wohl könnte für uns eine Friedenszeit bislang in der Geschichte ungewöhnlicher Dauer und breit gestreuter Saturiertheit vorüber sein müssen.

Der aktuelle Bezug liegt auf der Hand - liegt direkt vor Augen, als wir nämlich das Fernsehen anmachen, das erneut Bilder bringt über Kämpfe in der Ukraine, die bestätigen, was wir gleich anfangs dieser Unruhen befürchteten: Das hat alles schlimme Zeug in sich, zum Bürgerkrieg auszuwachsen. In der Zwischenzeit gab es hoffnungsvolle Zeichen, der Konflikt liesse sich pazifizieren. Doch die Hoffnung trott - hoffentlich nicht auch weiterhin. Die Waage schwankt noch zwischen friedlicher Pflugschar und Panzern, schwankt bedrohlicher freilich als erhofft. Noch haben wir die Wahl. Die Ausgleichs-Kämpfe zwischen west- und ostorientierten Europäern werden immer heftiger. Beide Seiten sind in der Ukraine auf Untersüttzung, auf Waffenlieferungen angewiesen. Es drohen tatsächlich solche Lieferungen. Kommt es zum Wettstreit zwischen west- und osteuropäischen Waffenlieferungen, muss der Bürgerkrieg so gesehen in Weltweite auswachsen, schießen West und Ost aufeinander. Wer immer Waffen erstellt, schießt mit auf jene, gegen die sie zur Anwendung kommen. Durch Waffenlieferungen wird indirekt aufeinander scharf geschossen - und schon feiert jener Ostwestkonflikt tolle Urstände, den seinerzeit Gorbatschows Friedenspolitik zu beruhigen verstand,.

Wer sind die Hintermänner und nicht zuletzt auch die Hinterfrauen? In letzter Instanz die Überweltmächte, von denen unsere kontingente Welt herrührt, von deren Überweltlichkeit unsere endliche Welt entscheidend mitabhängig ist und permanent bleibt, analog zB. zur Welt unserer Technik, die fortwährend der Verwaltung ihrer menschlichen Schöpfer bedarf, um funktionieren und sich fortentwickeln zu können. Engel könnten uns im Sinne Christi als 'Friedenskönig' behilflich sein - aber antichristliche, teuflisch gewordene Engel den Kriegstreibern ebenfalls. So gesehen bekommen wir es in letzter Instanz zu tun mit Engeln oder Teufeln im geschilderten Sinn. Darüber lassen Handy-Schreiben

voraufgegangener Art oder auch Unart keinen Zweifel: Die Teufel arbeiten hin auf Notlagen, lauern im Wartestand, wann die Zeit gekommen, der für sie der Kairos. Lt. Paulus können sie sich tarnen als Engel des Lichts, die sie ursprünglich einmal waren, um entsprechend verführerisch werden zu können, daher die, die sie durch ihre Unchristlichkeit wählten, sie nun erst recht wählen, damit als Retter aus der Not erscheinen lassen, wie es in heutigen Schreiben einmal mehr ausgemalt uns wird. Erinnern wir uns nur daran, wie Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit ausgerechnet den teuflischen Hitler als Retter in der Not erscheinen liess.

28,5,14: gestern lief im Fernsehen eine Diskussionrunde unter Moderation von Anne Will, leider erst kurz vor Mitternacht, Die Diskussion ging darum, ob heute gleiche Gefahr drohe wie vor Kriegsausbruch 1914. Wir bekamen Hochgescheites zu hören - gleichwohl nur Unbefriedigendes; denn es fehlte der Theologe, der allerdings kein liberalistisch modernistischer Aufklärer hätte sein dürfen, der uns eher abstösst als anspricht. Die Runde lieferte Ursachenforschung - doch die entscheidendste Ursache, die im geschilderten Sinne, fand mit keinem Wort Erwähnung, ganz im Sinne einer Gewaltentrennung, die zwar gegenseitige Grenzziehungen in ihrer Gegensätzlichkeit respektiert, doch übersieht, wie Gegensätze eines Seins, einer Natur, um sich denn auch bei aller berechtigten Verselbstständigung ebenfalls ständig beeinflussen zu können, wie die Kirche den Staat und umgekehrt, analog übrigens dem unentwegten Zusammenspiel von Welt und Überwelt, von Schöpfer und Geschöpf. - Besagte Diskussionspartner waren nicht unbedingt so besorgt, in der Parallele zwischen 1914 und unserer 2014er Ostwestkrise den Ausbruch eines für nicht mehr möglich gehalten 3. Weltkrieges zu sehen - gleichwohl zeigten sich alle am Runden Tisch der Diskussions-Runde allein schon aus ihrer weltlichen Perspektive heraus skeptisch, was die Zukunft anbelangt.

Noch in der Woche vorher bekamen wir zu lesen:: schwere Unwetter drohten - solche, können wir hinzufügen, die durchaus analog sein können solchen in der Weltpolitik, wobei einander Analoges wechselzuwirken pflegt. Auch vorige Woche wurde einmal auf des Absenders 'Weltenplan' zur Rettung der Welt verwiesen. an dem wir uns orientieren sollten - und dann erfolgte, wiederum einmal mehr, die Aufforderung: "und mögst zur Arche No dich schleunigst spurten.". Wenn ich auch nicht weiss, wie beschaffen und wo gelegen eine moderne Arche Noa sein soll, warum gar ich, dessen Tage als bald 88jähriger ohnehin gezählt, mich dennoch 'schleunigst' dahin flüchten soll, so liegt doch in

solcher Aufforderung involviert die Ankündigung, die Gefahr als solche wäre riesengross, die Besorgnis der Diskussionsteilnehmer nicht unbegründet. Heisst es heute gar vonseiten des Absenders, der signiert mit "N akt", wir sollten Pflugscharen zu Schwertern machen, von bisheriger Passivität aufbrechen zur Aktivität, "hören auf zu ruhn", heisst das auf den ersten Blick: wir sollen uns umgehend am Kriegsabenteuer beteiligen - doch die Aussage ist, wie alle dieser Art, mehrdimensional, um ebenfalls Positives zu besagen mit der Aufforderung, : wir sollen aufhören zu ruhn, sollen bereit sein zum Aufbruch, im Sinne etwa des Adventsliedes: "Wachet auf, ruft uns die Stunde!", im Sinne der Aufforderung Christi, allzeit wachsam zu sein und zu beten - und sofort aktiv zu werden, wenn der Wachdienst Alarm schlagen muss, denn, so Christus: "Der Herr kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht vermutet" - aber wenn er dann uns überkommt, gibts "kein Vertun", darf es kein Zögern mehr geben. Darauf verweist das noch zu besprechende 3. Tagesschreiben, wovon nachher mehr. Hier: der Absender des Schreibens als Anti-Christ zeigt einmal mehr, wie er christliche Züge auch hat, um uns entsprechend zu warnen und an unsere Bereitschaft zur Mitarbeit zu appellieren. Das bedeutet wiederum: wenn die Zeit gekommen, die auch für den unvermuteten Auftritt des Antichrist ungewöhnlicher Art, dann hat geschlagen die Stunde der endgültigen Entscheidung zwischen Christ und Antichrist.

Das bedeutet ebenfalls: "wenn die Welt voll Panzer wär", sollen wir uns an solcher Panzerschlacht beteiligen - auch als Christenmenschen? Im Notfall ja, der gegeben, wäre ein gerechter Verteidigungskrieg vonnöten. Freilich, so leicht ist es schon nicht, auszumachen, wo gerecht gekämpft wird und wo nicht - da bedarf es unbedingt der "Gabe der Unterscheidung der Geister", bedarf es der Erleuchtung des Heiligen Geistes bzw. der Allerseligsten gottmütterlichen Ruah.

Im Sinne letzter Ausführungen vermeint das zweite Tagesschreiben feststellen zu müssen: "Der Liebreiz ist dahin, Europs einst lieblich Antlitz ist entstellt..." - so als seien die voraufgegangenen Warnungen bereits dabei, sich apoklyptisch bestätigen zu müssen.; was in der Ukraine wirklich schon der Ernstfall, wenn auch noch der eingeschränkte. Das Schreiben spricht bzw. schreibt in der Form der Gegenwart, die uns hierzulande noch nicht gegenwärtig ist, wohl aber in Zukunft auf uns zukommen könnte, so gesehen es sich bei dem Text um eine Profetie handelte, derzufolge das Fiasko in der osteuropäischen Ukraine Mikrokosmos ist, in dem sich künftiger europäischer Makrokosmos vorankündigt, der wiederum nur Mikrokosmos sein könnte zum Makrokosmos Erdweltgeschichte, an der Völker aller Rassen und Klassen inbegriffen sind. Es liegt in der Natur der Gegensätze von Mikro- und

Makrokosmos, sich zu beeinflussen, z.B. so wie Erde und Weltall, vollends Erde als geistlich-christlicher Weltallmittelpunkt.

B)

Gott möge es, die Androhung apokalyptischer Zerstörungswut, wie sie uns das zweite Tagestelegram androht, verhindern - so rufen wir spontan aus, um freilich sofort auf gehörige Distanz zu gehen, bekommen wir anschliessend zu lesen: "nur eine Rettung gibts, mein edler Plan zur Rettung dieser Welt. N. salv." Mit voraufgegangenem Ausruf 'was Gott verhüten möge' ist nicht gemeint des Schreibens Absender, der sich wiederum vorstellt als N.salv. als Nascensius Salvator, dem als Retter der Welt unser Salve, unser Heilruf auf den Heiland zu entrichten sei. Aber um eine Voraussage könnte es sich sehr wohl handeln, wie auch falsche Profetie nicht zuletzt deshalb zu betören vermag, weil sie 'auch' Wahres ankündigt. Erinnert sei, worüber wir meditierten: Als ich mich einmal erkundigte, wann ich denn den Absender der Schreiben einmal persönlich zu Gesicht bekäme, um schliesslich auf irgendeine Weise auch mit ihm zu tun zu bekommen, kam die Stimme des Angesprochenen aus dem Raum heraus: "Wann die Zeit gekommen.". Kaum solcherart erinnert und gesagt, läuft ein Handy ein: "Die Zeit, mein Freund, sie rückt näher, doch noch ists nicht soweit" Heute nun bekommen wir im Dritten der Tagesschreiben zu lesen: "Die Zeit ist an der Zeit, oder sie ist es nicht; wann es an der Zeit ist zu wissen, die Zeit noch nicht." - was eine Fortführung voraufgegangenem Bescheids ist. Versuchen wir uns in Deutung, wäre z.B. zu mut-massen: "Die Zeit ist an der Zeit": daher muss es an der Zeit sein, z.B. über Zeit und Zeitlichkeit und deren Pendant Ewigkeit nachzudenken, so im allgemeinen im religionsphilosophischen und theologischen Sinne, so ebenfalls im hic et nunc des konkret Gemeinten. Umsomehr ists solcherart an der Zeit, je näher besagte Zeit in Übernatur und Natur herangekommen und damit in ihrer Allgemeinheit konkretisiert wird. Was soll alsdann seine Zeit eingeräumt bekommen? Was z.B. soll sich tun bei dem weltweiten Offenbarwerden des pausenlosen Zusammenwirkens von Welt und Überwelt? Der Volksmund sagt: 'Die Wahrheit bringt es an den Tag, wird alsdann zur Tages- oder auch Nachtzeit, wie ebenfalls sprichwörtliche Wendung: 'Kommt Zeit, kommt Rat', wenns an der Zeit wissen wir Bescheid, dann, wie der Absender sich ausdrückt, "es an der Zeit ist zu wissen", um erneut frühere Aussage zu bekräftigen: "die Zeit ist noch nicht." Aber was nicht ist, kann bekanntlich noch werden, daher wir schon erfahren werden, wann die Zeit gekommen, damit erfahren, was die Stunde geschlagen. Noch leben wir im Schwebezustand, daher: "die Zeit ist an der Zeit, oder sie ist es nicht", ist noch nicht zu ihrem entscheidenden Höhepunkt gekommen. Aber was wir jetzt schon wissen: wir werden erfahren, "wann es an der Zeit ist zu wissen", wir werden es persönlich noch erfahren und in seiner

Auswirkung schliesslich auch miterleben. -

Zu wiederholen ist: Der Antichrist spielt Christ, der aufruft, allzeit für diese Zeit seiner weltweiten Erscheinung, seines Auftritt im Drama unserer Weltgeschichte uns bereit zu halten. Wobei wir uns des Völkerapostels Bescheid erinnern sollen: Der erwarteten Wiederkunft Christi wird vorausgehen müssen der Auftritt des Antichrist. - Last not least ist daran zu erinnern: Dieses dritte Schreiben legte uns nahe, die Zeit der Endgültigkeit sei noch nicht da. Damit zeigt der Antichrist einmal mehr als Anti-Christ seine Züge an äusserer Christusähnlichkeit. Christus sagte: besagte Zeit "kennt nur der Vater, nicht einmal der Sohn" - und so kann auch Nascensius Nazarenus genau nur wissen, die Zeit seines Auftretens erfolge gewiss, ein wenig analog dazu: der Tod ist gewiss, die Sterbestunde ungewiss. - Nascensius entschied sich seinen Schreiben und einmal auch einer früheren Aussage zufolge für Luzifer, der sein will wie Gottvater. Aber der Unterschied: Auch dieser gottzerbildliche Luzifer weiss es in Wirklichkeit nicht, steht jedoch jederzeit allorts in Abwartestellung, weil er genau weiss, es schlage die Stunde, da die Zeit des Abwartens vorbei. Das lässt auch denken an Christi Wort an seine damaligen Raumgenossinnen und Zeitgenossen: Noch sei der Tag, an dem sie zu ihrem Heile wirken könnten, aber es komme unweigerlich die Zeit, da keine Wirkmöglichkeit, keine Entscheidungsfreiheit mehr gegeben ist, alles kommt, wie es kommt bzw. wie göttlicher Richterspruch gut über uns urteilt oder uns streng verurteilt.

Ein wenig schmunzelnd stelle ich fest: Anfangs kam heute das zweite Telegramm, noch während ich das erste aufschrieb, in gewisser Weise für mich vorzeitig - abschliessend kommt dieses dritte Schreiben völlig unvermutet, da ich auf dem Sprung stehe, meine Sachen zu packen, mich zu verabschieden. Doch zum Abschied ist plötzlich kaum noch Zeit, daher ich befürchten muss, meine Strassenbahn nicht mehr zu bekommen.

Vielleicht auch bemerkenswert in diesem Zusammenhang: nachdem das erste Telegramm eingelaufen, ging ich gewohnheitsmässig dazu über, dieses zunächst einmal schriftlich auf Papier zu bringen, es zu notieren, um es daheim zur Auswertung zur Hand zu haben. Doch noch während ich dieses 1. Schreiben schreibe, geht schneller als erwartet, während ich also noch schreibe, geht schneller als mir lieb sein kann das Handy, das zweite Schreiben zu schicken. Das kann mehr als Zufall sein, kann sehr wohl andeuten: ich melde mich früher, als Dir bzw. uns allen lieb sein kann. Gilt noch: "die Zeit ist noch nicht", kann sich dieses 'Noch nicht' jederzeit und allorts verwandeln in: so, jetzt - z.B. gerade jetzt, da ich noch schreibe. Der Herr kommt eben lt. Christus dann, wann wir es nicht vermuten, "wie ein Dieb in der Nacht" - daher auch z.B. des Heilig Geist inspirierten Profeten nicht geachtet wird, nach der Devise: es darf nicht

sein, was ich nicht will - also will ich erst garnicht hinhören oder hinlesen. Im christlichen Sinne wachsam zu sein ist mir zu anstrengend, besonders dann, wenn Wachsamkeit darin besteht, betend sich zu verhalten. .

"Die Zeit ist an der Zeit, oder sie ist es nicht": Die vorgesehene Zeit ist an der Zeit, oder sie ist es nicht, noch nicht. Zufrüh gehandelt ist erfolglos - zuspät nicht minder. Es gilt halt, im Denken und entsprechendem Tun, z.B. als Politiker oder Militär, den genau richtigen Zeitpunkt zu erwischen. Hamlet der Zögerer warnt, warnt uns, damit wir nicht zuletzt gleich ihm auf Leichenbergen stehen müssen. Wir bedürfen des guten Schutzengels, um durch ihn rechtzeitig inspiriert zu werden, wann entscheidende Zeit gekommen - aber auch der Schutzteufel berät und bestärkt seine Menschenleute im Harmagedon, im heiligen Krieg unseres weltgeschichtlich ausgetragenen Engelkampfes, . Auch der Teufel ist ein Meisterstrategie, hinter dem sich der gewiefteste Strategie und Taktiker unter uns Menschen verstecken kann, daher es z.B. passieren kann, es würde ein Laie besser inspiriert sich zeigen als z.B. ein Fachmann, daher es vonseiten des Fachmanns schon der Demut bedarf, des weniger Fachkundigen, aber besser Inspirierten, zu achten. . Zur spruchreif gewordenen Zeit werden wir's schon wissen, was noch im Dunklen liegt. Zurzeit wissen wir, die herankommende Zeit und deren Anforderungen zu ahnen, jedoch noch nicht zu wissen - aber Shakespeare warnt: "Reif sein ist alles!! Für die Zeit des Reifeprozesses gilt: wir müssen beten, um im entscheidenden Augenblick wachsam und entsprechend handlungsbereit sein zu können. Gebet ist Gespräch mit der Überwelt, die wir z.B. ansprechen können, um uns Inspiration und Tatkraft zukommen zu lassen, damit wir im Wartestand, im Wachdienst unseren Mann und nicht zuletzt unsere Frau stellen können.

Unsere Raumzeitlichkeit in ihrer Relativunendlichkeit ist symbolisch und entsprechend analog der Absolutunendlichkeit der Ewigkeit. Analogie besteht auch bezüglich unserer Zeiteinteilungen: es gab auch in der Ewigkeit die Zeit vor und nach der Prüfung der Engel, der Entscheidung für anbrechenden Himmel oder Hölle. Dem analog verhält es sich mit der Zeitlichkeit der Menschen. Allemal nimmt sich der Ewige Zeit, gleich anfangs für den Zeitpunkt von Raum und Zeit. Daran wurde ich heute erinnert: als ich aus der Strassenbahn ausstieg, auf die gegenüberliegende Seite blickte, fragte ich mich wiederum: wie konnte ich nur unlängst bei meiner Einfahrt auf dieser Seite mich wiederfinden auf jener anderen Seite, die durch einen unüberspringbaren Graben getrennt?. Doch genau da sah ich mich, ging zum Ausgang, nahm den falschen Ausgang, verirrte mich in einem Stadtteil, der mir weniger bekannt, strebte jedenfalls zum ehemaligen Kanzleramt und dessen angrenzendem Bundespresseamt, war dabei unsicher, erkundigte mich bei Vorübergehenden, ob ich auf dem

rechten Weg sei. Anfangs hatte mir ein um Auskunft gebetener Mann, grinsend, den falschen Weg gewiesen, auf den ich mich aber nicht lange einliess. Als ich nun in richtiger Richtung ging, mich erkundigte, ob ich auf dem richtigen Weg war, sagte mir eine Frau: Sie haben sich doch schon einmal bei mir erkundigt nach Kanzler- und Presseamt. . Glauben Sie mir nur, Sie sind auf dem richtigen Weg. Andere Angesprochene schüttelten auf meine Anfrage hin den Kopf, als seien sie Ausländer, die mich nicht verstanden. Schliesslich sah ich das alte Kanzleramt tatsächlich vor mir liegen, war gewiss, tatsächlich auf dem richtigen Weg zu sein, um immer noch ungewiss zu sein, wo der richtige Weg. Schliesslich traf ich auf einer Bushaltestelle einen jungen Mann und eine Frau, die mir vollends den richtigen Weg wiesen zum alten Presseamt, in dem heute eine Nebenstelle des neuen Kanzleramtes in Berlin. Gut angekommen, wollte mir der Dialogpartner nicht recht glauben, ich sei eine halbe Stunde lang umhergeirrt, bis ich zum Ziel kam, verwies zur Begründung auf die Uhrzeit. - Als ich nun heute zur regulären Zeit ankomme, seh ich auf die Uhr, um zu sehen, wie es sich fast genau um die Zeit handelte, wie die von damals nach meinem Parforceritt. Da bemerke ich heute erst, wie ich damals von der Normalität unserer Zeitrechnung garnicht weit entfernt war, trotz des Umwegs nicht, der irdischem Massstab zufolge gut und gerne eine halbe Stunde benötigte. Als ich das heute dem Dialogpartner erzähle, sagt der lachend: Sehen sie, da kann uns Einsteins Relativitätstheorie samt deren Art von Zeiberechnungen von anderen Sternen zu unserer Erde aufklärend sein. -- Ob ich da wandelte zwischen Welt und Überwelt, mir an diesem konkreten Fall deutlicher wurde, wie es mit unserem Zusammenspiel von Welt und Überwelt immerzu bestellt, auch wenn wir das nicht direkt bemerken? Das wäre so unmöglich nicht.

In diesem Zusammenhang erkundige ich nach dem kürzlich verschollenen Flugzeug, dessen Geschick ich aus den Augen verlor, da nicht mehr über den Endverlauf der Suchaktionen berichtet wurde. Ich erfahre: Es fand sich keine Spur des Flugzeuges. obwohl mehrere Staaten sich die Suche danach Millionen hatten kosten lassen. Das erinnert an Bermuda, diesmal nur anderswo gelegen. Anfangs gab es bei der Suche nach dem urplötzlich verschollenen Flug noch Hinweise, die auf natürlichen Vorgang hätten schliessen lassen können - doch diese Spuren verblassten mehr und mehr, zeigten schliesslich nur an, wie Übernatur zunächst einmal unsere Natur als Basis voraussetzt. - Die verschollenen Menschen, darüber gibts wohl keinen Zweifel mehr, müssen als verstorben gelten, was heisst, sie wurden gleich den Bermudianern aus unserer Zeiträumlichkeit entrückt in die Ewigkeit, in die überzuwechseln es für sie vorsehungsgemäss an der Zeit gewesen. Solcher Übergang spielt sich 'auch' ab unter Berücksichtigung des Gesetzes des Wechsel-

und Ergänzungsspiels des miteinander Analogen. Das Analoge ist das 'Symbolische'. Dieses ist umso bedeutungsvoller, auf je realere Realität es sich bezieht. . In besagtem Wechselspiel findet die Symbolik Zeitlichkeit vollendete Realität in der Ewigkeit als der realsten Realität. Entsprechend der Wechselwirkung des Analogen, so auch von Zeitlichkeit und Ewigkeit, besteht Wechselwirkung insofern auch, wie wir Wanderer sind zwischen Welt und Überwelt, woran uns z.B. jeder Kirchengang erinnert, den wir ja nur in Ausrichtung auf Ewigkeit innerhalb bereits unserer Zeitlichkeit unternehmen. Dieses Zusammenspiel unserer Lebenszeit mit der überweltlichen Überzeitlichkeit ewigen Lebens ist Spiel-Raum für Entscheidungs-Zeit, daher der Raum unserer weltlichen Lebenszeit mitentscheidet über himmlische oder höllische Ewigkeit. Heisst es heute im Schreiben: "Wann es an der Zeit ist zu wissen, die Zeit ist noch nicht", bedeutet das nicht zuletzt: die Sterbestunde ist ungewiss, die unseres Übergang vom Abbild zum Urbild Ewigkeit. Ebenbildlichkeit und Urbildlichkeit tragen einander, sind unzertrennlich wie Schöpfergott und Geschöpf. Da ist z.B. zu bedenken: Ewigkeit bringt Vollendung unseres Lebens in der Zeitlichkeit. Wer z.B. wie die Stalin und Hitler mit Gulags und Konzentrationslager eine Hölle auf Erden schuf, vorbereitet seine eigene Hölle in der überweltlichen Hölle selbst.

Der Absender uns erreichender Schreiben wird heute einmal mehr nicht müde, auf seinen 'noblen', heute im letzten Schreiben sog."edlen" Weltenplan zu verweisen, auf dessen Philosophie nicht allein, vielmehr auf ihn, der als der Denker in einem praktisch politischen Tätiger, eben als "Retter der Welt." tätig ist Heisst es im heutigen 2. Schreiben "nur eine Rettung gibts", stellt er sich persönlich erneut vor als Nascensius Salvator, der sein soll "der Retter der Welt". Er empfiehlt sich als der einzig zulängliche Retter der Welt, also als der einzig wahre Messias, erhebt damit gleichen Anspruch mit dem Jesu Christi Selbstredend ist bei solchem beidseitigem Absolutheitsanspruch zu sagen: da kann einer nur der einzig Echte sein, der Christ oder der Antichrist. Da gibt's nur ein Entweder.Oder, unmöglich ein Sowohl-als-Auch. Einer nur ist das Urbild, ein anderer davon nur die Kopie.Da gilts, Christi Aufforderung zu beherzigen: Deine Rede sei ja für ja und nein für nein", wie passend Christi Anspruch: "Wer nicht für mich ist, ist wider mich, wer nicht mit mir sammelt, zerstreut." - wie ebenfalls hinzuweisen auf Christi Anspruch: "Ich bin die Wahrheit und das Leben", so der allein wahre Messias, andere können nur meine Stellvertreter sein; mitarbeitende Nachfolge ist möglich und auch nötig. Damit ist unsere Wahlfreiheit gefordert, die zu entscheiden hat, für welche Gralsritterschaft wir uns entscheiden; zu der der christlichen Felsenkirche oder der in der Geheimen Offenbarung so genannten Sinagoge Satans. Christus setzte das Urbild der Unüberwindbarkeit seiner Felsenkirche - der Antchrist

setzt das Gegenbild, das nur ein Abbild sein kann, auch als Zerrbild noch. Beider Fundament ist unüberwindbar insofern, wie es unaustilgbar ist. Es gibt die Ewige Seeligkeit des Himmels, aber auch die Unseligkeit der Hölle, die als Zerrbild ewig ist., unüberwindbar, Zerrbild der Unüberwindbarkeit von Christi Felsenkirche. .

So gesehen steht die 'Vorsehung', auf die uns christliche Offenbarung verweist, steht christliche Weltweisheit scharf konträr dem antichristlichen 'Weltenplan' - aber über dessen Einenart bzw. auch -unart erfolgt noch kein konkreter Hinweis, daher ebenfalls in dieser Hinsicht gilt: "Die Zeit ist an der Zeit, oder sie ist es nicht" - ihr Kulm ist erreicht, wenn dazu die Zeit gekommen, dafür die entscheidende Stunde schlägt. In der Sprache des Telegramms: "Wann es an der Zeit ist zu wissen, die Zeit ist noch nicht", daher wir auch über den Inhalt des 'Weltenplans' noch im Dunklen tappen . wengleich dessen Konturen bereits dämmern. Denken wir z.B. an die 'Gender' Weltanschauung, mit der wir uns im voraufgegangenen Tagebuch auseinandersetzen. Diese Gender Lehre ist nicht blosse Theorie; in der Praxis führt sie zur Auflösung naturgewachsener Familie im allgemeinen, christlicher Familie im besonderen. Und diese antichristliche Praxis ist hierzulande voll im Gang. Noch handelt es sich bedingt nur um ein offizielles Regierungsprogramm, das schliesslich in absehbarer Zeit noch durch eine Weltregierung ein Abgrundgesetz verkündet, das z.B. unser bundesrepublikaner Grundrecht umwertet. Doch "die Zeit ist noch nicht", wiewohl erkennbar sich abzeichnend. -

C)

Uns wird heute ein Bild zukommen, das ein Zerrbild liefert zur Geburt Jesu Christi im Stall. Das dortige Tier erinnert an das Untier, das aus höllischen Untiefen emporsteigt und das gerade geborene Kind begrüsst, so wie es die Geheime Offenbarung schildert. Es ist ein abgeschmacktes Bild, das ich nicht meinen Tagebuchveröffentlichungen ins dem Internet hinzufügen würde, abgesehen davon, wie es mir persönlich nicht möglich, da ich die Technik nicht beherrsche, auch Bilder ins Internet zu stellen, auch niemanden kenne, der mir dazu behilflich sein würde. -

Wie es sich fügt, melden die Fernsehnachrichten, Papst Franziskus hätte aufs schärfste klerikale Missbrauchsfälle verurteilt, diese sogar charakterisiert als Ausgeburten "Schwarzer Messe", also vorgestellt als teuflermesslerischen Unwesens. Das erinnert mich an meine Hitlerdramen, in denen ich herausstelle, wie Hitlers Blut- und Boden Ideologie eine Pseudoeucharistie lehrten und deren Konsequenzen politisch gewaltsam durchzusetzen suchte. So gesehen waren die 12 Jahre Hitlerdeutschland eine verdeckte Teufelsmesse, für die es übrigens auch typisch war, in Verhöhnung der hl. Messe als unblutige Erneuerung des Kreuzesopfers des Gottmenschen grausige Blutopferiten zu inszenieren,

zuschlechtert weltweit inform eines zweiten Weltbrandes. Gleich anfangs konnte sich Pseudopapst Hitler ungestraft gefallen in Blutorgien, indem er politische Gegner - wie z.B. General Schleicher und Hunderte mehr - sofort nach seiner Machtübernahme ermorden liess und dieses Verbrechen vorstellte als zur "Rettung" (!) des Staates notwendig. Hier zeigt sich eine Partialwahrheit des Vorwurfes Luthers, Messedienst sei Götzendienst. Es kommt halt darauf an, wer wie zelebriert. Bei der Einsetzung der Eucharistie hat Christus seine Apostel mit solchem Messopfer betraut, in dem unentwegt an ihn erinnert und letztmöglichster Nachdruck seines Bescheides gegeben wurde: "Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt", und "wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen", vollendet dann, wenn die Gemeinde sich versammelt zum Messopfer.

D)

Nicht also würde ich im Internet veröffentlichen das mir zugekommene teuflermesslerische Bild der Verhöhnung der Geburt Jesu Christi. Zur Veröffentlichung freigeben würde ich dagegen ein anderes Bild, das ich vorfinde, auflachend; denn obwohl es sich um kein Bild handelt, das ich mitgebracht hatte, muss ich auf diesem Bild in des Wortes voller Bedeutung gesessen haben, das ich denn auch bei meinem Aufstehen leicht zerknittert vorfinde. Solcherweise kann mir das Bild nicht dahingelegt worden sein - wie es keineswegs von mir selber stammt. Der Abgebildete hat mich allerdings immer schon interessiert, weiss nicht recht warum, aber unter Herren des damaligen deutschen Generalstabs am meisten, mehr noch als der damals ungemein populäre General Rommel. Das Bild zeigt Hitlers Generalfeldmarschall v. Manstein, der weniger populär, aber in Fachkreisen als einer der begabtesten, wenn nicht der begabteste Strategie des Zweiten Weltkrieges vorgestellt wird. Das Bild zeigt Manstein, weniger sympathisch wirkend als in anderen Veröffentlichungen, z.B. im Internet. Es zeigt den General im Kriegsgetümmel: über ihn ist blutroter Himmel, der von einem Kampfflugzeug durchsaust wird, neben ihm stehen Panzer. Es soll unlängst eine - mir unbekannte - Abhandlung über Manstein auf dem Büchermarkt erschienen sein, die für ihn weniger schmeichelhaft. Dazu würde dieses Bild als Illustrierung am ehesten noch passen.

Uns hier beschäftigendes Bild zeigt Manstein in mittelalterlicher Ritterrüstung, ausgezeichnet mit dem Orden des von Hitlers Gnaden verliehenen sog. 'Ritterkreuzes'. Der Gesprächspartner verweist darauf, wie auf dem vorgehaltenen Schild ein Hakenkreuz steht, also Hitlers sog. Hoheitszeichen, das, in der Sprache der Geheimen Offenbarung, das Bild des Tieres ist, mit dem sich die Mehrzahl der Menschen schmückt, all jene, die sich des antichristlichen Teufels Insignien auf Stirn und Hand aufdrücken lassen - im totalen Widerspruch zum Heilszeichen, auf das

z.B. Marienfrieds Botschaft verweist mit der Aussage der Gottmenschenmutter: "Ich drücke mein Zeichen meinen Kindern auf die Stirn. Über diese hat der Teufel keine Macht, wenngleich er viele von ihnen töten wird... Aber aus den für mich gebrachten Opfern erwächst mir die Macht, die restliche Schar zum Sieg für Christus zu führen." -

In seinem Buch 'Verlorene Siege' beschreibt Manstein, wie er nach dem Polenfeldzug Polens christlich-marianischen Wallfahrtsort besuchte, wie es ihn ergriff, als er dort Polen antraf mit flehentlichen Bitgebeten auf den Lippen. Dieser Bericht zeigt, wie er innerlich zerrissen war, zu Ende seines Lebens gewiss auch gott- und christergeben verschied - aber im Soldatenleben zugehört er doch vor allem der Rotte der Frevler, der Beförderer des hitleristischen Antichristentums.

Zeigt nun das Wappen von Hitlers Generalfeldmarschall das Hakenkreuz, dann handelt es sich um das Gegenzeichen, das dem Kaiser Konstantin als Kreuzzeichen in der Sonne erschienen ist, versehen mit der Inschrift: "In diesem Zeichen wirst Du siegen!" Ihm fiel denn auch der Sieg zu, der die Frühkirche aus 300jähriger Katakombennot befreite .- während Manstein nach Hitlers Abgang ein Memoiren-Buch veröffentlichte des Titels: "Verlorene Siege.", die nämlich im Teufelszeichen des Hakenkreuzes.

So gesehen handelt es sich bei dem Kreuzzeichen des Konstantin um eine Aufforderung zum gerechten Verteidigungskrieg, also um eine Art Berufung, auf Harmageddon, auf dem *Kriegsschauplatz zwischen Christ und Antichrist seinen Mann zu stehen. Das Hakenkreuz dagegen war ein Kreuz, doch eins, das Haken hat, seinen Teufelsfuss.*

Das Bild zeigt Manstein in mittelalterlicher Ritterrüstung, wie sein Orden ausdrücklich 'Ritterkreuz' genannt. Das verweist auf den Heiligen Gral und dessen Gralsritter, die, geschart um ihren Gralskönig, das Kostbare Blut, das eucharistische, das des Mensch gewordenen Gottessohnes verteidigen - Hitler jedoch bot dazu mit seiner Pseudoeucharistie das teuflische Zerrbild, um so auch das Gegenbild zu schaffen zum Gral, diesmal als unheiliger Gral mit seiner Blut- und Boden Idolatrie. So gesehen war Manstein - er im Generalstab keineswegs allein - Gralsritter, nur eben antichristlicher Unart, die fürchterliches Unheil und Blutopfer über Blutopfer in die Welt gebracht Christi Warnung bestätigte: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", nicht zuletzt die Zeichen und Unheilszeichen.

Mansteins genial-hannibalische Idee zum sog. Sichelschnitt entschied über den 1940er Frankreichfeldzug Hitlers - seine Wiederaufnahme Ende 1944 brachte Hitler letzten Erfolg, der jedoch nicht zum Siege führte, abschliessend nocheinmal des 'verlorenen Siegs' war. Heutzutage müsste einem Militärstrategen wohl eine andere Idee einfallen. Wir hören im Zusammenhang mit der Krimkrise, wie die NATO einen Spähdienst

ingangsetzen kann, der solchen unvermuteten hannibalischen Sprung über die Ardennen hinweg vorzeitig aufdecken würde.

In der von Manstein gewählten Überschrift 'Verlorene Siege' steckt verhalten auch die Behauptung drin, ohne Hitlers Fehlstrategie hätten Anfangssiege auch weiterhin erfolgreich sein können. Dem ist aber keineswegs so. Hitler beschimpfte die sog. Novemverbrecher, die 1918 den Kampf vorzeitig einstellten. In Wirklichkeit hatte damals Hitler Nordamerika Kriegseintritt ausserachtgelassen. Zwar hatten wir 1918 im Osten den Rücken frei, startete Ludendorff nocheinmal eine Offensive, die bis hart nach Paris führte, den Anfangserfolg von 1914 wiederholte - doch gegen die Übermacht USA kam das ohnehin schon ausgepowerte Deutschland nicht mehr an. Das wurde Hitler bewiesen. Seine letzte, anfangs erfolgreiche Wiederholung der Ardennenoffensive, durchbrach die Front der USA-Amerikaner, die sich aber unschwer wieder sammeln und mit ihrer materiellen und personellen Übermacht Deutschland erdrücken und kapitulieren lassen mussten, erst recht deshalb auch, weil diesmal im Osten der Rücken nicht freigekämpft war, im Gegenteil. Daher nicht zuletzt das Fehlen der Streitkräfte durch Einsatz zur letzten Ardennenoffensive den Zusammenbruch auch der Ostfront beschleunigte. . Die frühere Wahlparole Hitlers, die darauf hinauslief, es hätte gegen die USA ein Ankommen und siegreiches Durchhalten geben können, erwies sich 1945 als widerlegt. .

Nunmehr sind wir in der Lage, zu Reflexionen über das erste der heutigen Tagesschreiben die Brücke zu schlagen zur Schlusserwägung: Das Schreiben beginnt mit: "Und wenn die Welt voll Panzer wär" - ein Satz, der sich uns mehdimensionalen Gehaltes erweist, erwägen wir: bevor es zum heutigen Treffen mit dem Dialogpartner kam, hatte ich telefonisch schmunzelnd auf eine frühere Aussage des teufelspredigenden Luzifer verwiesen. Als ich mich seinerzeit erkundigte, wie es mit Manstein im Jenseits bestellt sei, kam die vieldeutige Antwort: "Der ist ein dicker Panzer.". Ich interpretierte; den Manstein aus dem Läuterungsort herauszubekommen erfordert schon Anstrengung. Aber wir wären froh, gelänge es uns, den 'dicken Panzer' abzuschiessen, so früh als möglich. Schon am nächsten Morgen opfere ich das Messopfer für Manstein auf , an drei Tagen hintereinander - wobei übrigens noch zu erwähnen, wie des Gesprächspartners Vater, den ich selber gut kannte, im Verlaufe eines Panzergefechts in Russland beidseits erblindete. Sicherlich hat der inzwischen Verstorbene schon Erlösung zur An-Schauung Gottes finden dürfen.

Wir erlebten zwei sich selbst, Europa zerfleischende Weltkriege, erfuhren mit solchem Welt-Brand so etwas wie ein Fegefeuer auf Erden,

das im Jenseits seine harte Vollendung sogar in einer zeitweiligen Hölle im Fegefeuer erleiden kann. Für Nazi- und andere Generäle in der Welt hat nicht selten zu gelten: sie dienten mehr oder weniger gewollt, dem Teufelslager. Daraus sich zu lösen, um himmelreif, um geläutert zu werden, bedarf es schon nicht geringer Läuterungsprozeduren. Uns zugekommenem Bescheid zufolge soll z.B. Wallenstein im jenseitigen Läuterungsfeuer büßen müssen. Für Mansteins ist es bestimmt nicht leicht, sich von 'verlorenen Siegen' zu trennen, diese als fehlerhaft echt zu bereuen. Das Buch Mansteins zeigt sich noch reuelos, beklagt nur äussere Gründe zur Niederlage. Zur gelungenen Läuterung bedarf es echter Reue, zu der uns oft erst die Not im Fegefeuer bringen kann, keineswegs auf Anhub, erst recht bei den Insassen von Armen Seelen im Fegefeuer höllischen Zustandes, die zunächst einmal Teilhabe gewinnen an der Reuelosigkeit der Höllischen. Bleiben wir im Bild, ist schliesslich sogar zu sagen: im Jenseits einer Hölle im Fegefeuer geht es zeitwillig so höllisch zu wie in jener Hölle selbst, die generell nicht bereuen will. Vorstellbar wäre, wie im Jenseits weitergekämpft wird als Fortführung unserer Teilhabe am Engelkampf. Solche Selbstzerfleischung ist der Hölle ewiges Los, doch zeitweiliges auch im Läuterungsort. Kämpfer erwarten Rückendeckung. Die Armen Seelen im Läuterungsort bedürfen dringend unserer Hilfe, unserer opfervollen Bittgebete usw. Verstorbene können sich selber nicht mehr helfen - aber uns, zumal für die, die sich um Vollendung ihrer Erlöser bemüht zeigen. . So könnten Verstorbene uns in Dankbarkeit hilfreiche Inspiration und Kraftzufuhr jeder Art erbitten - z.B. Otto von Bismarck, für den wir einen Befreiungsschlag zur himmlischen Seligkeit leisten durften - und so schliesslich auch für Generalfeldmarschall Manstein? Unmöglich muss das nicht sein, da ja Verstorbene im Läuterungsort für uns hienieden Fürbitter sein können, umso stärkere Kraftspender, je erfolgreich geläuteter sie geworden sind. Das kann bis zur Besitzergreifung von Erdenmenschen gehen, analog zur möglichen Besitzergreifung durch gute Engel, freilich auch der der Besessenheit durch Teufel und Dämonen. Mehr als einmal wurde schon berichtet, aus Besessenen hätte sich u.a. Hitler gemeldet.

Übrigens hatte uns unlängst noch erst Hitler umsessent, wobei er aus des Dialogpartners Handy heraus laut rief: "Alfred, sei wachsam, ich bin wieder da!". Das war eine Art ungewollt abgelegter Dämonenpredigt. Dieser Bescheid schien wenig glaubwürdig, da die NPD - bis heutigen Tags - beiunszulande politischer Bodensatz . Doch fand er im nachhinein doch gewisse Bestätigung? Der Verdacht könnte sich aufdrängen, nicht zuletzt nach der Bundestagswahl. Die Rechtsradikalen gewannen beträchtliches, entsprechend besorgniserregendes Gewicht, vor allem in Frankreich, was in unserem Zusammenhang erstaunen und anfragen

lässt: Hitler soll ausgerechnet in Frankreich, dem er nie sonderlich naheher schon ablehnend gegenüberstand, erfolgreich sein? Unmöglich! Trotzdem wirklich? -

Frankreichs Faschisten bauen auf Jeanne d'Arc, bauen für sie ein Denkmal, verehren sie als Nationalheilige. . Jeanne d'Arc dürfte prototypisch stehen dafür, wie Menschen durch St. Michael - auf dessen Weisung hin Jeanne d'Arc erfolgreich operierte - durch St. Michael geleitet und nicht selten direkt in Besitz genommen wurde als Strategin und Kämpferin im gerechten Verteidigungskrieg. Aber in meinem Jeanne d'Arc-Drama verweise ich darauf, wie auch der Heiligen Johanna Zerrbilder auftraten, immer wieder auftreten, in dämonischer Unart, jetzo schliesslich bei französischen Rechtsradikalen, die europäisches Einigungs- und Vereinigungswerk torpedieren wollen. Nicht zuletzt aus diesem Grunde darf unsere Politik nicht müde werden, auf die Vereinigten Staaten von Europa hinzuarbeiten, innerhalb deren nationalistische Extremismen keine Chance haben. Freilich, es ist schon nicht leicht, ein echtes, seinen Namen verdienendes Drittes Reich, ein Reich der Synthese zwischen Universalismus und Nationalismus zu befördern. Aber nur im gelungenen Gegensatzausgleich könnten innerhalb des Universalreiches auch nationale Sonderinteressen berücksichtigt, damit auch ihr unangenehmes Überhandnehmen verhindert werden. So sollte uns der Euro unbedingt erhalten bleiben. - Gibt es nun eine Heilige Jeanne d'Arc, geleitet durch niemand Geringeren als den Erzengel Michael, so aber auch die Jeanne auf dämonisch. Was wir da erneut gewahren? Fortsetzung des Engelkampfes mittels uns Menschen! . .

Jedenfalls zeigten sich nach der Europawahl Anzeichen für Radikalisierungen, in Griechenland durch Linksradikale. Wir müssen wachsam sein, damit nicht eines bösen Tages Weimarer Verhältnisse Urständ feiern. Es gilt, Hitlers Teufelspredigt zu beachten, 'wachsam' zu sein, nicht zuletzt, wenn unsere Rechtsaussen sich wie die AfD gemässigt zeigen, um so schliesslich besonders erfolgreich werden zu können in der Sabotierung eines schiedlich-friedlichen europäischen Einigungswerkes, das die Napoleon und Hitler vergeben gewaltsam ertrotzen wollten. Allerdings kann das friedliche Einigungswerk nur gelingen, befleissigen wir uns der christlichen Nächsten- und Völkerliebe, bringen wir jene uneigennütigen Opfer, die unsere Ausscherer aus der EG nicht bringen wollen.

Um nocheinmal auf Manstein zu schreiben zu kommen: In früheren Abhandlungen versuchte ich, Manstein - vergleichbar z.B. W. von Braun - als 'Fachidioten vorzustellen und zu entschuldigen. Darin fand ich mich später bestätigt, als ich in des Goebbels Tagebüchern auf die Stelle eines Gespräches stiess, in dessen Verlauf Hitler sagte: Manstein hätte

"brillante Ideen", aber er könne mit ihm "weltanschaulich ": nicht übereinstimmen. Ich vermeinte, damit eine Bestätigung meiner Analyse übers 'Fachidiotentum' zu finden, die auch nicht ohne Berechtigung, da, wie in meinen Hitlerdramen gezeigt, Hitlers oftmalige Wahnsinnsstrategie wesentlich zusammenhing mit seiner Ideologie. Nun bekam ich zu hören, seiner Weltanschauung nach sei Manstein von der Hitlers garnicht sehr weit entfernt gewesen. Muss ich mich korrigieren? Wenn, dann halb, aber halb schliesslich schon., Wenn Mansteins hochqualifizierte Strategenkunst zusammenstiess mit Hitlers Oberkommando, dann liegt darin auch ein Hinweis auf jene 'weltanschaulichen' Prinzipien, die Hitlers Strategie bestimmten und mit dem Fachmann in Konflikt geraten lassen mussten. Es gilt, das eine nicht zu übersehen, aber auch das andere zu sehen. Die Motive der Menschen liegen im Geflecht, verweisen auf Goethes 'zwei Seelen in der Menschen Brust.' Vom Fachlichen her musste Manstein dämmern, wie an jener 'Weltanschauung', auf die Hitler verwies, etwas, sogar Entscheidendes nicht stimmen konnte - wobei freilich sofort wieder eine gewisse Einschränkung vonnöten; denn es kann z.B. Konflikt geben zwischen welt- und dann auch gottesanschaulicher Anschauung einerseits und sachlicher Argumentation andererseits, der z.B. Jeanne d'Arc Recht gab vor Einwändern ihrer Generäle, die denn auch erfolgreich wurden im Grade sie nach der heiligen Johanna Pfeife tanzten., sich ihrer Engel- und in letzter Instanz Gottesweisung fügten, während Hitler in seiner teuflischen Bessenheit dazu ein Zerrbild lieferte, das Manstein zurecht kopfschütteln liess.

Besagter Konflikt erstreckt sich überhaupt auf die Welt unserer Politik, nicht nur auf deren Militär- oder auch Wirtschaftspolitik.

Bleibt noch zu erwähnen, wie Manstein als einziger ehemaliger Generalfeldmarschall nach dem Kriege bis 1960 als inoffizieller Berater der Bundeswehr bestellt wurde. Es war die Zeit, wo die Bundeswehr nach Atombewaffnung gierte, deren selbstmörderische Handhabung Deutschland im drohenden Kriegsfall ausgelöscht hätte. Ich wünschte mir Einblick in etwaige Strategievorschläge Mansteins, die doch wohl auf solchen selbstzerstörrischen Wahnsinn nicht hinausgelaufen sein dürften. Defensivstrategie ist oft schwerer noch als Offensivstrategie. Nicht zuletzt in der Kunst der Defensive war Manstein meisterhaft. Fragt sich allerdings, ob Mansteins Vorschläge sich aufs bloss Formale des Aufbaus der Bundeswehr bezogen, was nachzuprüfen wäre, nicht aufs geschickte Manövrieren im Falle eines sowjetischen Massenansturms, bei dem alles aufs geschickte Manövrieren, auch Ausweichen und erneutes Vorpresschen aus der Hinterhand angekommen wäre, wozu notfalls Spielraum gewesen wäre bis unweit der Kanalküste, von der aus die Amerikaner erneut wie gegen Hitler zum Gegenschlag hätten ausholen

können - was nur möglich, wenn durch vorausgegangene erfolgreiche Hinhaltestrategie die dazu erforderliche Zeit hätte gewonnen werden können. . - Wie sich, was anfangs der Fall gewesen wäre, eine Minderheit der Verteidiger gegen eine erdrückend anmutende Mehrheit im beschriebenen Sinne erfolgreich hätte erweisen können, das beweist die Nachkriegszeit, in der es zu Kämpfen zwischen USA und kleineren Staaten kam, die die USA gleichwohl verloren, weil die Gegner sich verlegten auf eine David-Goliath-Strategie . Auf deren Erfolg hofften übrigens schon die sich ihrem Ende nähernden Nazis, indem sie die Operation Werwolf ausriefen. Das war erfolglos, weil die Deutschen inzwischen Hitlers wahnsinnige Ideologie durchschauten und sich vollauf zurecht für eine Art Partianenkampf nicht mehr begeistern wollten.